

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Ein neuer Krieg in Sicht?

Ganz unten am äußersten Zipfel Afrikas wird schon seit langer Zeit ein eigentümliches Wetterleuchten bemerkt. Die Holländer und die Engländer stehen sich mit „Gewehr bei Fuß“ gegenüber, und jeder Augenblick kann die auf beiden Seiten genährten Leidenschaften zum Kriege entfeuern. Es ist bekannt, daß die Engländer mit aller ihnen eigentümlichen Begehrlichkeit danach streben, auf Grund eines vermeintlichen Vertragsrechtes die Oberhoheit über die südafrikanische Republik zu erlangen. Rücksichtslos, wie sie sind, haben sie kein Mittel gescheut, zu ihrem Ziele zu gelangen, ja, selbst Verrat haben sie als Bundesgenossen gewährt. Ihre hinterlistigen Anschläge wurden zum Glück von der gegnerischen Seite rechtzeitig entdeckt und das niedrige Verhalten der englischen Götter entlarvt. Als England erkannte, daß es mit hinterlistigen Intrigen nicht auskommt, versuchte es auf schamlos freundschaftlichem Wege die Angelegenheit zu ordnen. Zu dem Zwecke fand in Bloemfontein eine Konferenz zwischen dem Präsidenten „Dom“ Krüger auf der einen Seite und dem englischen Generalgouverneur Milner auf der anderen Seite statt. Anfanglich schienen nach den von dort einlaufenden Nachrichten die Verhandlungen eine friedliche Beilegung der Angelegenheit erwarten zu lassen, heute kommen plötzlich gegenteilige Rumgerüben, die besagen, daß die Verhandlungen nicht nur nicht zu einem Ergebnis geführt haben, sondern abgebrochen sind. Damit befindet sich die Sache auf dem Ausgangspunkt, und man wird abwarten müssen, was weiter folgt.

Die Londoner Blätter stimmen im Großen und Ganzen darin überein, daß die Lage jetzt glümmer sei als vorher. Die „Times“ sagen in einem Leitartikel: „Der Ernst der durch das Fehlschlagen der Konferenz geschaffenen Lage stehe außer Frage. Die Weigerung der Boeren, eine Abänderung in der Lage der Umländer durchzuführen und die daraus notwendig folgende Ergebnislosigkeit der Verhandlungen hätten England einer Krisis direkt gegenübergestellt, welche es mühsam wäre, leicht zu nehmen.“ Der „Standard“ sagt: „Präsident Krüger verlange von England, daß es im Austausch für das Wahlrecht der Umländer die Souveränität hergebe. Es sei jetzt die Zeit für eine kräftigere Geltendmachung der Forderungen gekommen, welche mit vielleicht übermäßiger Nachgiebigkeit vertreten worden seien. Krüger müsse nun lernen, daß die Vormachtstellung, nach deren Abschaffung er so eifrig strebe, etwas wirklich Bestehendes sei.“ Das ist vielversprechend!

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin ließen in Zürich durch den Generalkonsul v. Bülow auf den Gang der bei dem Kaiserlichen Eisenbahngesellschaft getätigten Tochter des Grafen von Hohenhausen, die Prinzessin Marie, die Kaiserin in Karlsruhe zu einem Besuch eingetroffen. Es fand auf seinen Wunsch ein großer militärischer Empfang statt. — Neunzehn Protest-Veranstaltungen gegen die Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen wurden gestern abend in Berlin, Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf und anderen Vororten seitens der Sozialdemokraten einberufen. Referenten waren auch die Parteiführer Liebknecht, Bebel und Singer. Die Beteiligung an der Protestkundgebung war eine sehr starke.

Westfalen und Rheinland.

— y. Camen, 10. Juni. (Versammlung der größeren evangelischen Gemeinde.) In der Mittwoch-Versammlung der größeren evangel. Gemeinde wurden verschiedene wichtige Angelegenheiten behandelt. Die im Jahre 1883 gemachte Stiftung eines **Frauenbunds** soll demnächst in Kraft treten und alsdann jedem Brautpaar der Gemeinde am Tage der Trauung eine Bibel überreicht werden. In Bezug auf die **Gemeindediakonie**, welche die beiden evangelischen Gemeinden gemeinsam unterhalten, wurde über die Beschaffung der erforderlichen Mittel Beschluß gefaßt. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß der Bankrott eines **Gemeindehauses** als Herberge für die verschiedenen evangel. kirchlichen Vereine und als passendes Lokal für sonst noch mannigfaltige kirchliche Versammlungen, im Presbyterium sowohl, wie auch in weiteren Kreisen der Gemeinde besprochen worden sei, und daß es für angemessen erachtet werde, auch in der größeren Gemeindevertretung über diese wichtige Angelegenheit einen Gedankenaustausch zu veranlassen. Die Wichtigkeit eines Gemeindehauses für unsere beiden evangelischen Gemeinden wurde ans Licht gestellt, und nebenbei erwähnt, daß das Presbyterium der evangel. lutherischen Gemeinde ein gemeinsames Verhandeln und Arbeiten zur Herstellung eines gemeinsamen Gemeindehauses für beide ev. Gemeinden leider vor der Hand abgelehnt habe. Die Arbeiten der inneren Mission, denen auch ein Gemeindehaus dienen soll, sind doch sonst hier bei uns in der eintätigen Weise von den beiden evang. Gemeinden gemeinsam behandelt worden, z. B. das Krankenhaus, die Kleinkinderschule, die Anstellung der

Gemeindefürsorge, das weite Gebiet des evang. Vereinslebens etc. Warum sollen nun nicht auch zur Herstellung eines Vereins- oder besser — Gemeindehauses die ohnehin schwachen Kräfte der beiden Gemeinden zusammengefaßt werden? Die Erwägung, daß für die evang. kirchlichen Vereine: Jünglingsverein, Jungfrauenverein, Verein des blauen Kreuzes, für den großen städtischen Frauenverein, den evang. Missionsverein usw. sowie für die Versammlungen der Konfirmanden, für die Sitzungen der größeren Gemeindevertretung, für Missions- und Bibelstunden und sonst noch für mancherlei evangel. kirchliche Versammlungen und Arbeiten das Gemeindehaus die erforderliche Herberge und Pflanzstätte darbieten soll, wurde bei der weiteren Besprechung in der Präsesantenversammlung zur Erörterung gebracht, und befaßt: in manchen Mitgliedern die Ueberzeugung, daß es der Gemeinde zum Segen sein würde, wenn ein Gemeindehaus hergestellt wird. Auch fehlte es nicht an solchen, welche es für notwendig erachteten, die Sache nicht bloß zum Gegenstand der Besprechung und Erwägung zu machen, sondern sie tatsächlich in die Hand zu nehmen. So fand denn der Vorsitzende, sofort ein Komitee zu wählen, bestehend aus Mitgliedern des Presbyteriums und der Repräsentation, welches die erforderlichen weiteren Schritte erwägen und ausführen soll, den Beisatz der Majorität in der Versammlung. So hat denn alsbald die Wahl dieses Komitees stattgefunden und ist damit die Herstellung eines Gemeindehauses unter das Protektorat der kirchlichen Gemeindevertretung gestellt worden. Dies giebt schon eine Gewähr dafür, daß das Werk nicht in den Dienst einer Seite oder einer unchristlichen Gemeinschaft kommt, sondern zum wirklichen Nutzen der Gemeinde und zum Heil der Seelen dienen wird, und kann manches Bedenken beseitigen. Möge dieser Anfang nun einen guten Fortgang nehmen und endlich als Resultat der Arbeit ein unsern kirchlichen Bedürfnissen angemessenes Gemeindehaus entstehen. Wir haben schon mehrfach hier in unserer Mitte gesehen, wie bei Einigkeit stark macht, möchte sich das auch in dieser Sache bestätigen!

* Camen, 10. Juni. (Schlachtergebnisse.) Im verflossenen Monat Mai sind im hiesigen Stadt. Schlachthof geschlachtet worden: 81 Stüd Großvieh über 250 Kilogramm Lebendgewicht, 194 Schweine, 90 Kälber, 1 Schaf, 11 Ziegen und 1 Hamm, zusammen 378 Stüd Vieh.

b Camen, 10. Juni. (Examen bestanden.) Herr Lehrer August Friedrichs von hier, Kirchstraße, hat sein Examen als Mittelschullehrer für französisch und englisch in Coblenz mit sehr großer Auszeichnung bestanden. Derselbe war 2 Jahre in Serating (Belgien) als Lehrer der deutschen Schule und als Professor an der Ingenieurschule des weltberühmten Werkes Cockerill thätig. Herr Lehrer Friedrichs war dabei eine sehr gedachte und beliebte Persönlichkeit. Zum Studium der englischen Sprache war Herr Fr. längere Zeit in London.

* Camen, 9. Juni. Eine Verleumdung für den **Nachnahmeverkehr** hat auf die Anregung des Verbandes deutscher Tuchgroßhändler der Staatssekretär v. Podbielski genehmigt. Bisher konnten Nachnahmeforderungen von dem Empfänger, wenn sie nicht sofort eingelöst werden konnten, später gegen Erlegung des Betrages nicht mehr in Empfang genommen werden, obwohl jede Nachnahmeforderung noch acht Tage auf der Post liegen bleibt. Nunmehr hat der Staatssekretär die Postanstalten angewiesen, Anträgen der Empfänger auf nachträgliche Ausbühndigung von Nachnahmeforderungen zu entsprechen, so lange noch keine abweichende Verfügung des Absenders bei der Bestimmungspostanstalt eingegangen ist. Die Bagerfrist bleibt nach wie vor auf acht Tage normiert.

* Camen, 9. Juni. Für das reisende Publikum von großer Wichtigkeit ist eine soeben ergangene Entscheidung des Amtsgerichts Braunschweig. Ein Geschäftreisender aus Braunschweig, der von Schwerte nach Arnberg fahren wollte, stieg irrtümlich in den nach Hagen i. W. bereitenden Zug, nachdem ihm ein Eisenbahnschaffner auf seine Anfrage in diesen Zug gewiesen hatte. In Hagen bemerkte er seinen Irrtum und machte dem Stationsvorsteher sofort mit dem Bemerkten Mitteilung, daß er sich in diesem Fall der Bestimmung der Verkehrsordnung, für die ganze von ihm fälschlich zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark zu zahlen, nicht unterwerfen werde, weil ihn der Bahnbeamter falsch unterrichtet habe. Die Preussische Eisenbahnverwaltung betrachtete diese Entschuldigung nicht als stichhaltig, weil nach den Vorschriften der Verkehrsordnung jeder Reisende selbst dafür zu sorgen hat, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf allen Stationen, wo verschiedene Züge halten, in den richtigen Zug gelangt. Da der Reisende Zahlung nicht geleistet hatte, so klagte die Eisenbahnverwaltung gegen ihn auf Zahlung von 2 Mark als doppeltes Fahrgeld der zurückgelegten Strecke. Das Gericht verurteilte den Reisenden diesem Antrag gemäß auf Zahlung von 2 Mark, weil nach den Vorschriften der Verkehrsordnung die Eisenbahnverwaltung nicht dafür aufzukommen brauche, daß die auf einer Wagenwechselstation oder einer Station, wo Züge nach verschiedenen Richtungen halten, von ihren Beamten in Bezug auf die Fahrordnung eines Zuges gegebenen Auskünfte der Wahrheit entsprächen.

* Camen, 9. Juni. Die Benutzung ungültiger **Fahrscheine** mehr sich in neuerer Zeit in auffallender Weise. Namentlich kommen zahlreiche Vorfälle zur Anzeige, bei denen die Reisenden eine höhere Wagenklasse benutzt haben, als die ihrer Fahrkarte entsprechende. Auch werden oft Kinder im Alter von über 4 Jahren ohne Fahrscheine und Kinder im Alter von über 10 Jahren

mit einer Kinderfahrkarte von den erwachsenen Begleitern mitgenommen. Dieser letztere Akt des Betruges wird besonders häufig von weiblichen Personen ausgeübt. Alle Personen, welche in vorgenannter Weise sich Fahrgeldhinterziehungen zu schulden kommen lassen, werden nicht bloß zur Nachzahlung des Fahrgeldes bezw. der in der Verkehrsordnung vorgesehenen Konventionalstrafe herangezogen, sondern sie werden auch in der Regel strafrechtlich verfolgt. Schon manche Familie ist durch den unlauteren Versuch, sich durch Hinterziehung des kleinen Fahrgeldbetrages einen Vorteil zu verschaffen, in schweren Kummer gebracht worden.

* Camen, 9. Juni. (Bordbeamte für die deutschen Schutgebiete.) Das Reichspostamt hat die Oberpostdirektionen aufgefordert, wieder Beamte vorzuschlagen, die zur Beschäftigung in den deutschen Schutgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Ausland geeignet und bereit sind. Die Zahl der zum Dienst in den Schutgebieten sich Meldenden ist sehr gering.

* Camen, 9. Juni. (Auszeichnung und Preisfestsetzung von Waren im Schaufenster.) Die im Laden selbst zu höherem Preise verkauft werden, ist bekanntlich als unlauterer Wettbewerb anzusehen. Nachfolgender Fall ist ein neuer Beweis hierfür: Ein Kaufmann, der in zehn südwestlichen Städten Schutwarengeschäfte unterhält, hatte im Schaufenster Stiefel zu 4 Mk. 90 Pfg. und 5 Mk. 50 Pfg. ausgestellt und diese Preise den ausgestellten Waren aufgestempelt. Die selben Stiefel wurden, wenn der Käufer nicht ein Paar aus der Auslage verlangte, im Laden als ungestempelte Ware zu 8 Mk. 50 Pfg. und 9 Mk. verkauft, wie dies die Strafkammer zu Stuttgart durch die Vertreterinnen des Geschäftes feststellte. Während das Schöffengericht als erste Instanz den Kaufmann zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilte, erhöhte die Strafkammer in zweiter Instanz diese Strafe auf 500 Mk. und Veröffentlichung in mehreren Blättern.

* Camen, 9. Juni. (Postkammerwesen.) Vom 1. Juli ab tritt die neue Reglement-Vollziehungsverordnung über die Kontrolle des Post- und Quartiergängerwesens in Kraft. Danach müssen die Postkammer jeden bei ihnen im Quartier befindlichen Quartiergänger in ein besonderes Fremdenbuch eintragen und dieses stets auf dem laufenden erhalten.

* Camen, 9. Juni. (Friedrichs, Günter etc. lassen viele Leute derart frei umherlaufen, daß die Tiere in die Gärten der Nachbarn überliefen und das mit mißvoller Arbeit Geschaffene arg beschädigen. Die meisten Leute vermeiden es allerdings, derartige Uebertretungen zur Anzeige zu bringen, um möglichst keine Feindschaft in der Nachbarschaft anzuknüpfen. In letzter Zeit hat aber an mehreren Orten derartige Uebertretungen polizeilich geahndet worden. Wir lassen nachstehend den Wortlaut des in Frage kommenden Paragraphen des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 folgen: „Geldstrafe von fünf bis einhundert und fünfzig Mark oder Fast tritt ein, wenn der Weidewerth begangen wird auf bestellten Weiden oder Wiesen, in Gärten, Baumgärten, Weinbergen, auf mit Röhre bewachsenen Flächen, auf Weidenwegen, Dünen, Bäumen, Dackwerken, gedekten Sandflächen, Graben- oder Kanalabflüssen in Forstkulturen, Schutungen oder Saatfeldern.“ Hiernach beträgt also die Mindeststrafe fünf Mark. Wir bemerken noch, daß ein strafbarer Weidewerth im Sinne des vorgenannten Paragraphen schon dann vorliegt, wenn das Vieh die Grenzen des Grundstücks, auf welchem nicht gemeldet werden darf, überschritten hat, ohne Rücksicht darauf, ob der Uebertreter vorsätzlich oder nur aus Fahrlässigkeit begangen worden ist.

* Camen, 9. Juni. (Nagelplage.) Eine schon Hand gefaßt bekanntlich zu den begehrtesten Frauen Schönheiten und manche von den Töchtern Was legt ungeheure Sorgfalt auf die Pflege dieses Gliedes. Sie weiß dann auch zu geeigneter Zeit diesen Vorzug ins rechte Licht zu setzen; die Haltung des Nagelplages bei Begräbnissen, besonders die Stellung des kleinen Fingers, der das Ganze nach der Seite harmonisch abzurufen hat, ist nach allen Regeln der Kunst ausgetüfelter. Wer wollte diese kleine Schwäche ablehnen, wenn es gilt, natürlichen Vorzug zu unterfüttern? Verfügt es doch angenehmer als das Extrem, die Vernachlässigung der Hand. Diese giebt sich namentlich in der Behandlung der Fingernägel zu erkennen. An Schulkindern angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß unter 1000 Schülern nicht weniger denn 130 verflümmelte Fingernägel besaßen. Es ist geradezu ekelhaft, wenn man die abgeflachten Nägel sieht, bis auf das Nagelbett sind sie gekürzt, hier und da eingerissen, daß das Blut danach geht, oder schmerzhaft Saumgeschwüre legen sich an beide Seiten der Nägel. Das Fleisch wuchert über die Nagelstümpfe hinweg und das Vorderglied des Fingers gleicht dem Knollen eines Trommelschlägers. Uebrigens findet sich diese Erscheinung nicht nur bei Kindern, wenn sie auch vielfach aus der Kindheit stammt, in welcher dem kleinen Weibsbürger der Finger als Ersatz für die entzogene „Nudel“ dienen mußte. Andere wieder nehmen sich an dem seligen Rebutabnegar aus der biblischen Sage ein Beispiel, von dem behauptet wird, daß seine Nägel wie Vogelklauen wuchsen. Das ist zwar unschön, aber weiter nicht schlimm, wenn sie immer hübsch sauber sind. Der dicke Schmutzstreifen bei vielen Kindern bietet aber eine stete Gefahr, indem bei leichten Kratzwunden Blutvergiftungen eintreten können, die brandige Geschwüre zur Folge haben. Uebrigens ist auch das Abbeissen der Nägel nicht ganz gefahrlos. Die abgetrennten Stücke wandern gewöhnlich in den Magen hinunter; sie sind aber unverdaulich und können auf ihrer Wanderung durch den Darm leicht in den Wurmfortsatz gelangen, sich dort festsetzen und die ebenso schmerzhaft als gefährliche Blinddarmentzündung hervorruhen.

* Camen, 9. Juni. Was aus einem Menschen alles werden kann, erzählt uns das Patentbureau Karl

Fr. Reichelt, Berlin. Ein ausgewachsener Mensch, der etwa 65 Kilo wiegt, enthält genug Gas, um einen Gasometer von 111 Kubikmeter Inhalt damit zu füllen, d. h. er enthält es nicht als solches, aber so viel würde aus seinem Körper erzielt werden, wenn man ihn „vergast“ wollte. In diesem Gas wäre genug Wasserstoff enthalten, um einen Ballon zu füllen, der den ganzen Menschen tragen könnte. Sein Körper enthält genug Eisen, um eine Flugmaschine daraus zu schmieden, u. genügend Phosphor für eine halbe Million Streichhölzer. Aus dem in ihm enthaltenen Fett kann man 4 Pfund Kerzen fabrizieren, aus dem Kohlenstoff eines Körpers 65 Groß Bleischnitten. Genug Zucker, um den Morgenkaffee einer großen Familie zu süßen, könnte er liefern, und das in ihm stehende Wasser würde ein Faß von 43 Litern Inhalt füllen.

* Camen, 9. Juni. (Was Alles im Wein enthalten sein kann!) Nach dem 1898er Jahresbericht der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel des Allg. hsterr. Apothekervereins und des Wiener Apotheker-Hauptvereins ergaben sich bei den vorgenannten Untersuchungen von Wein und Most folgende ungewöhnlich ungehörige Bestandteile: eine Kunkumstsaure mit 67,8 Proz. Essigsäure, 1,58 Proz. Extrakt, 0,6 Proz. Mineralstoffen war mit einem Theerfarbstoff (Kumbrun) gefärbt, mit Saccharin versetzt, mit Mineraläther (Amylacetat) parfümiert und enthielt Spuren von Metallverbindungen. Eine Weinprobe enthielt Kupfer und Nickel, eine sogar 7 1/2 Milligramm Kupfer in einem Liter, eine andere gar Chloroform und wieder eine andere rohe Karbolsäure. Ein Sherry war gepöbelt, ein Sektwein mit Stärkezucker versetzt, ein Most mit Kohlezucker galligiert und gepanscht; ein Weinprobe enthielt größere Mengen gelösten Eiweißes, die beim Kochen sich ausfchieden etc.

* Camen, 7. Juni. (Schöffengericht.) Als Schöffen fungierten die Herren Postmeister Wilkens, Kaufmann Hermann Mönninghoff hier.

Wegen böswilligen Verlassens des Dienstes wurde der Knecht W. B. in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. — Wegen einer gleichen Uebertretung wurde der Wächter Knecht Heinrich H. von hier mit 5 Mark bestraft. — Sodann kam jene Angelegenheit zur Aburteilung, in der die Schöffen A. J., G. B. und W. M. die Hauptrolle spielten und deshalb als Angeklagte auf dem Sanderbänken Platz zu nehmen hatten. Die Beschäftigten hatten bekanntlich den Bergmann Westmann aus Heeren, welcher sie nach dem Heimwege fragte, in einen Seitenweg gelockt und dort ein Zwanzigmarkstück entwendet. Die Beute hatten sie hiernach geteilt und zum Teil verjubelt. J., welcher der Hauptthäter war, wurde wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, während den Ueberrigen ihre Heferei 1 Woche einbrachte. — Der Gärtner Paul M. zu Dorne wird wegen Sachbeschädigung mit 3 Mark bestraft. — Ein Angeklagter nahm seinen Einspruch zurück. Eine Sache wurde vertagt.

* Methler. (Naturheilverein.) Es sei hiermit noch auf den Experimental-Vortrag am Sonntag, den 11. d. Mts. hingewiesen. Bei demselben werden Packungen, Einwickelungen, Umschläge etc. vorgeführt und erläutert werden.

* Methler, 10. Juni. Mit reichen Preisen lehrten unsere Turner am Sonntag vom Turnfest des Turnvereins „Deutsche Treue-Vereine“ zurück. Die Zahl der dort vertretenen fremden Vereine war eine ganz erhebliche und der Wettkampf insoweit nicht leicht. Um so ehrenvoller sind für unsere Turner die errungenen Preise. Es erhielten vom „Turnklub Jahn“: G. Morawski den 1. und H. Stiefelmeier den 2. Preis im Stemmern, W. Bolle den 3. Preis am Barren. Ferner wurden dem Vereine 2 erste Ehrenpreise zuerkannt für beste Haltung im Festzuge und Pyramidenbau. — Dem Turnverein Methler wurde der 1. Ehrenpreis in Aufmarsch mit Freiübungen und 2. Ehrenpreis für meiste Mannschaften zu Teil. Siegen wie Verein ein kräftiges „Gut Heil“!

* Oberaden, 10. Juni. Eine rohe That, welche sich hier am 1. Weihnachtstage ereignete, bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Dortmunder Strafkammer. Angeklagt waren die Bergleute Fr. Wendel und Karl Kilp von hier. Derselben befanden sich mit drei Gebrüder Gieshoff am genannten Tage munter und guter Dinge in einer hiesigen Wirtschaft. Auf dem Heimwege wurden die beiden Angeklagten plötzlich vom Raufeser befallen. Ohne Grund fielen sie über ihre drei ruhigen Begleiter und prügelten darauf los. Zwei der Brüder G., welche von der Natur mit einem Hahnenherz bedacht sind, nahmen Reißaus und überließen ihren Bruder Wilhelm seinem Schicksal. Dieses war allerdings recht hart. Kilp schlug ihn mit einem Stocke und Wendel mißhandelte das unglückliche Opfer mit einem Messer derart, daß G. lange Zeit an den Verletzungen laborierte und seine Hand, an welcher die Schere durchstochen wurde, heute noch nicht wieder richtig gebrauchen kann. Der Messerheld Wendel erhielt für seine Rohheit 2 Jahre Gefängnis und wurde sofort abgeführt, während Kilp mit 6 Monaten davonkam.

* Kaiseran, 10. Juni. Preisgekrönt lehrte der Turnverein „Germania“ am Sonntag den 4. Juni von dem Turnfest des Turnvereins „Deutsche Treue“ Breiten zurück. Es errang der Verein den 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften, sodann den 2. Ehrenpreis im Aufmarsch und Freiübungen. Ferner wurden noch folgende Turner mit Ehrenpreisen und Preisen ausgezeichnet: 1. Ehrenpreis am Reck A. Knidmeyer, 1. Ehrenpreis im Stredenlaufen M. Ruhmann, 1. Preis am Reck H. Bruns, 2. Preis am Reck Fr. Bruns, 1. Preis im Weithochspringen K. Seel, 3. Preis im Weithochspringen A. Knidmeyer. Möge der Verein auf solchen Ruhmesbahnen weiterwandeln zum Segen der edlen Turnerei. Ihm und seinen Mitgliedern, vor allem

den Siegern, zu weiterem Wachsen, Blühen und Gedeihen „Gut Heil“.

n. Wassercur, 10. Juni. (Stiftungsfest des Knappenvereins „Glück auf Einigkeit“.) Wieder einmal nach langer Zeit hatte unser friedliches Dörfchen am vergangenen Sonntag von frohem Festesjubiläum, prangte es im schönsten Festesglanz. Galt es doch, das erste Stiftungsfest des Knappenvereins „Glück auf Einigkeit“ würdig zu begehen. Für die Vereinsmitglieder war es eine doppelte Feier, sollte doch zugleich die prachtvolle Vereinsfahne ihre Weihe erhalten. Begünstigt vom schönsten Wetter nahm der Jubeltag den denkbar schönsten Verlauf. Eingeleitet wurde das Fest durch Reveilleklang beim Tagesgrauen. Am Nachmittag strömte alles dem Festlokal, dem Hangebrautischen Saale zu. Zahlreich und pünktlich waren die geladenen Vereine Kaiserlautern, Mettlach, Weiskirchen und Felsberg erschienen und konnten nach deren Begrüßung zur Fahnenweihe geschritten werden. Die Weihe hielt Herr Amtmann Wolf aus Unna. Das Kaiserhoch, mit welchem derselbe schloß, fand vielhundertstimmigen Wiederhall, und wie Abstrahlung erscholl die Nationalhymne durch Zeit und Saal. Nach dem Festzuge ergriff Herr Obersteiger Kohnmann das Wort zu einer längeren wohlgedachten Rede. Streben und Wirken des Knappenvereins führte er der Festversammlung vor Augen. Eingedenk des gefährlichen Bergmannsberufes ermahnte er die Knappen zum Glauben an Gott, eingedenk des sozialen Strebens unseres glorreichen Hohenzollernstammes forderte er sie auf zur unentwegten Treue zu Kaiser und Reich. Sodann nahm das Konzert, ausgeführt von der Aplerbecker Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliff seinen Anfang. Die vorgetragenen Stücke lieferten den Beweis guter Schulung der betreffenden Kapelle. Volles Lob gebührt auch dem Vereinswirt Herrn Hangebraut, dessen Küche und Keller das Beste boten. Ein munterer Zapfenstreich und ein flotter Festball beschloßen die Feier. Letzterer hielt die Bewohner von Wassercur bis zur frühen Morgenstunde in angenehmer Stimmung beisammen, ein Zeichen harmonischen Zusammenlebens am hiesigen Ort. Möge der Knappenverein blühen und gedeihen, möge er Not lindern und Vaterlandsliebe hegen und pflegen bis in die fernsten Zeiten!

Dortmund, 9. Juni. (Vom Kaiserbesuch.) Herr Oberpräsident Stubdt hat in Sachen der Kaiserinweihungsfeier und des Kaiserbesuchs hier geweltet. Dem Vernehmen nach soll das bisherige Programm eine Abänderung erfahren und zwar angeblich dahin, daß der Kaiser nicht von Mangel aus nach dem Schiffshebewerk fährt, um dann von Herford nach Bielefeld zu fahren, sondern nach hier zu kommen, vielmehr würde der Kaiser bis Münster die Eisenbahn benutzen, um dann in Bielefeld auf dem Kanal ein besonders hierzu eingerichtetes Schiff zu besteigen.

9. Juni. (Eine Bluttat.) Wegen eines Frauenzimmers gerieten in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr auf dem Westwall der 22 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schön mit dem 23 jährigen Reisenden Emil Finger, Ritterstraße hier selbst wohnend, in Streit. Finger, der im Verlauf des Streits zum Messer und verfehlte seinem Gegner einen Stich in den Hals, der die Schlagader trennte und Sch. tödlich niederstreckte. F., der alsbald verhaftet wurde, bestritt die That, doch wurde ein mit Blut bestecktes Messer bei ihm vorgefunden.

Brackel, 8. Juni. (Uberschlag.) Der zwölfjährige Knabe Hanke wurde heute auf der Kolonie Neuenhagen von dem Bierfuhrwerk des Händlers Wetter von hier überfahren. Der Knabe erlitt dadurch einen Bruch zweier Rippen und eine Brustquetschung. Den Fuhrmann soll eine Schuld nicht treffen.

Witten, 8. Juni. (Kindesmord.) In dem Abort der Witwe Kipper hier selbst wurde die Leiche eines kleinen Kindes gefunden. Wie ärztlicherseits festgestellt worden ist, hat das Kind nach der Geburt gelebt. Die eingeleitete Untersuchung durch die hier anwesende Staatsanwaltschaft hat ergeben, daß ein hiesiges unverheiratetes Mädchen die Mutter des Kindes und die Mörderin desselben ist. Das Mädchen hat die That eingestanden.

Witten, 9. Juni. (Kindesmord.) Hier hat ein 13 jähriger Schüler seinen Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der jugendliche Lebensmüde hatte mit einem älteren Knaben Streit bekommen, wobei er sich eines Messers bediente. Dasselbe wurde von seiner Mutter gestohlen. Aus Mangel hierüber ging er hinaus in den Stall und erhängte sich. Alle Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Witten, 9. Juni. (Kohlenbetriebe wieder aufgenommen.) In der Umgegend von Witten sind mehrere kleine Betriebe wieder in Betrieb gesetzt worden. Es handelt sich allerdings nur um Stollenbetriebe, die viele Jahre außer Betrieb waren. Die von ihnen geförderten Kohlen werden vom hiesigen Bahnhof aus nach den Rheinischen verfrachtet. Infolge der hohen Kohlenpreise werden auch für diese Kohlen, die nicht von bester Qualität sind, gute Preise erzielt.

Serne, 9. Juni. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Für die nur mit 1200 M. Gehalt das Jahr ausgefüllte Stelle eines Bureauassistenten für das Meldeamt, haben sich nicht weniger denn 60 Bewerber gefunden.

Aden, 9. Juni. In dem bekannten Militärbesetzungsbereich sind nunmehr bereits 72 Personen, darunter mehrere Ärzte, ermittelt. In den letzten Tagen wurden auswärts wiederum einige Verhaftungen vorgenommen. Die meisten Angeklagten gehören hochgestellten Familien an. Die Angelegenheit kam zur Kenntnis der Gerichtsbehörde durch das Geständnis eines jungen Mannes, der die vom Arzt verordneten Pillen eingenommen hatte, um starkes Herzklopfen hervorzurufen, trotzdem aber zum Militär eingezogen worden war und dort alsbald einem Lazarett überwiesen wurde.

9. Juni. (Straßenkämpfe.) Infolge von Streitigkeiten zwischen zwei Frauenpersonen und einer daraus entstandenen Parteinahme einer Anzahl Rabauken kam es gestern Abend in dem Aden Vorort Ehrenfeld zu einem großen Krawall zwischen der Polizei, sowie einer viel tausendköpfigen Menschenmenge, der dahin führte, daß ein großes Polizeiaufgebot mit blanker Waffe vorgehen mußte. Die Hauptstraße Ehrenfelds sowie mehrere Seitenstraßen hielt die Menge besetzt. Aus den Fenstern wurde mit Steinen auf die Polizeibeamten geworfen, worauf der diensthühende Kommissar den Befehl zu scharfem Vorgehen gab. Zahlreiche Personen wurden durch Stöße verletzt. Sämtliche Wirt-

schaften und Lokale mußten geschlossen werden. Erst als eine Polizeiverstärkung und berittene Schenkente erschienen, gelang es, die erregte und fortgesetzt tobende Menge auseinanderzubringen.

Vermischtes.

Ein furchtbares Brandunglück hat in Wilhelmshaven mehrere Menschenleben gefordert. Kurz nach 4 Uhr hörte man in der Stadt einen dumpfen Knall, gleich einem heftigen Kanonenschlag. Bald darauf sah man bide grauschwarze Rauchwolken über der neben dem Hotel Böde (Wallstraße) und gegenüber der Volksschule gelegenen Färberei und Wäscherei von Eilers aufsteigen. Das Haus selbst zeigte tiefe Risse, sämtliche Fensterhebeln waren zerstört. Wie man erfuhr, war in der Wäscherei bezw. Färberei durch eine Unvorsichtigkeit beim Benzinmotor eine Explosion entstanden, die eine furchtbare Wirkung hatte. Die Mauern des Motorraumes stürzten zusammen und über ihnen schlugen die Flammen empor, die sich sofort dem Wohngebäude mitteilten. Die in der Wäscherei bezw. Färberei Beschäftigten haben alle mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Zwei in dem Vorderhaus wohnende Lehrerinnen der höheren Mädchenschule konnten nur mit Mühe gerettet werden. Das Feuer macht trotz des heftigen Windes nur langsame Fortschritte. Die Zahl der Toten konnte bis gegen Abend noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, da die Schutthäufen noch nicht entfernt waren.

Durch den großen Brand in der Schwarzmalbhorde Sack Peter sind dreihundert Menschen obdachlos geworden. Auch die Ursula-Kapelle ist niedergebrannt. Der Großherzog sandte ein Beileids-telegramm.

Niedergebrannt. Der Marktflecken Dittensheim ist gestern niedergebrannt. Zwei Frauenleichen wurden aus den Trümmern hervorgezogen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen; eine derselben ist bereits infolge der Verletzungen gestorben. Zwei Frauen werden vermisst.

Zur Leuzener Schmuggelaffäre. Vor etwa 5 Wochen wurde der in die Leuzener Schmuggelaffäre verwickelte Gemeindevorsteher Brünlin aus Gaaz wegen Verdachts des Meineides verhaftet. Der bisher unschuldige Mann verfiel seit der Zeit in Tieftrauer und hat nun in diesem Zustand die Hand an sich gelegt. Mittels eines Handtuchs hat sich Brünlin in seiner Zelle erhängt. Die Gestalt des Selbstmörders hatte schon alle Schritte zur Haftentlassung getan.

Guter Appetit. Am Sonntag nachmittag hat ein Dienstmädchen in der hannoverschen Ortschaft Haimar infolge einer Weihe eine lebende Ratte totgebeissen und verzehrt. Der widerliche Vorgang trug sich in einer dortigen Wirtschaft zu. Der Preis dieser „Geliebten“ betrug in sechs Glas Bier!

Grauenvolle That. Ein grauenvolles Vorkommnis hat sich am Montag bei Waltersdorf zugetragen. Im benachbarten Orte Kiebekbusch wurde der Koffath Grothe von seinem Sohn, mit dem er in einen Wortwechsel geraten war, durch einen Stich mit der Forke am Kopfe schwer verwundet. Der junge Grothe begab sich darauf in ein Stallgebäude, das er von innen verriegelte, und setzte dasselbe in Brand; er ist in den Flammen umgekommen.

Lebendig gefressen. Der Wurstwarenfabrikant Winter nahm in einer Münchener Badeanstalt ein Kastenbampfbad, wobei der Badeservier den Dampfhaun nicht rechtzeitig schloß und dann den Badesänger vergaß. Winter wurde lebendig gefressen und starb unter qualvollen Leiden.

Der Fluch des Alkohols. In Trebnitz bei Bobositz geriet der Regeldeder Schindela, wie es heißt in angetrunkenem Zustande, mit seiner Frau in Streit. In der Aufregung ergriff er ein an der Wand hängendes geladenes Gewehr und drohte seine Gattin zu erschießen. Er zielte auf dieselbe, und die Frau entging, als der Schuß fruchtete, nur durch eine Wendung, die sie mit dem Kopf gemacht, dem Tode; die Kugel traf dagegen den Grobater des Schindela in die Schläfe. Blutüberströmt stürzte der Greis tot zu Boden. Schindela, der Vater von zwei kleinen Kindern ist, wurden von der Gendarmerie verhaftet.

Bestialischer Kindesmord. Ein im Paschertis verübter wahrhaft bestialischer Kindesmord ist vor einigen Tagen ans Licht gekommen. Dasselbst hat eine auf dem Dominium bedienstete Frauensperson ihr neugeborenes Kind getötet und ihm die Gliedmaßen abgeschnitten. Die auf so grauenvolle Weise verstümmelte kleine Leiche warf die Mörderin in ein Getreidefeld, wo sie dieser Tage aufgefunden worden ist. Die unnatürliche Mutter ist ermittelt und wurde in das Trebnitzer Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert.

Eine Riesenschlange in der Elbe. Von patrollierenden Hafenpolizeibeamten wurde im Segelschiffhafen in Hamburg eine ca. 3 Meter lange Riesenschlange angetroffen, geborgen und dem Frohn übergeben.

Großfeuer. Von einer furchtbaren Feuerbrunst ist das Dorf Groß-Maranen heimgejucht worden. Am Freitag mittag brach beim Wessker Grzella Feuer aus, welches mit rasender Geschwindigkeit sich über die anderen Gebäude des Dorfes verbreitete. Nur zwei Wohngebäude sind übrig geblieben, über 20 vom Feuer eingeschlagen worden. Da das Inventar der meisten Bewohner gegen Feuer-schaden versichert war, so erleiden sie großen Schaden.

Sieben Menschen erstikt.

Bei einem Brandunglück in Stettin, haben sieben Personen ihren Tod durch Ersticken gefunden. Folgende ausführlichere Mitteilungen liegen vor. Das Haus gehörte der Witwe Franz. Es besteht aus dem Keller, dem Erdgeschosse, vier bewohnten Obergeschossen, dem bewohnten Boden und einem Aufbau über dem Boden, in welchem die Verunglückten wohnten. Die um 1 1/2 Uhr gerufene Feuerwehr bemerkte bei ihrem Anrücken, daß die Flammen sowohl nach der Straßen-

seite nach der Hofseite aus den Bodenfenstern herauszuschlugen. Die vordringenden Mannschaften fanden das ganze Treppenhaus mit starkem Qualm angefüllt. Das Feuer, das auf dem Boden entstanden war, hatte sich bereits bis zum Fuß der der Bodentreppe verbreitet. Die Hitze war so stark, daß die Kleidung der Mannschaften entzündet wurde. Es gelang letzteren, das Feuer durch Anwendung zweier Schlauchleitungen bis zum Bodennaum zurückzudrängen. Hier brannten sämtliche Verschläge und ein Teil des Daches. Als unter großer Anstrengung bei der herrschenden förmlichen Glut die Feuerwehr den Borderraum des Bodens gewonnen hatte, wurde die Treppe entdeckt, die zu dem Aufbau führte, in welchem Menschen wohnten. Bei dem Eindringen in diese Wohnung fanden Mannschaften den Wohnungsinhaber, den Harmonikastspieler Wilhelm Ulrich, 49 Jahre alt, dessen 18 Jahre alte Tochter Minna und die 11 Jahre alte Tochter Emilie auf dem Fußboden liegend, nur mit dem Hemd bekleidet, tot auf. In den Betten lagen ebenfalls als Leichen die Frau Ulrich, 47 Jahre alt, der 15 Jahre alte Sohn der Familie, Bruder Albert und das 1 jährige Pflegekind Hermann Menz. Die Hitze in dieser über dem eigentlichen Brandherd liegenden Wohnung muß enorm gewesen sein; denn die Leichen waren stark gebräunt und wiesen Brandwunden auf, trotzdem das Feuer die Wohnung nicht ergriffen hatte. Die Fenster waren dicht geschlossen. Es wird daher angenommen, daß gleich nach dem Ausbruch des Brandes, den durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, der erst zur Mitternachtsstunde heimgekehrte Franz Ulrich verdächtig ist, soviel Qualm in die Ulrichsche Wohnung eingebracht zu haben, daß die Bewohner davon überrascht und betäubt wurden, ehe sie Zeit fanden, die Fenster zu öffnen. Die Leichen der Verunglückten wurden, nachdem eine Gerichtskommission den Tatbestand aufgenommen, nach dem Krankenhaus überführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag beendete am Freitag die zweite Lesung des Invalidenversicherungs-gesetzes. Eine längere Debatte entstand noch über einen von den Sozialdemokraten beantragten Zusatzartikel, wonach das Gesetz sowie die in land-wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter obligatorisch der Krankenversicherung unterliegen sollen. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem es in der Erörterung über denselben zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den sozialdemokratischen Abgeordneten Stadthagen und Haase und dem konservativen Graf Rindow-kroem über die Lage der Arbeiter in Ostpreußen gekommen war. Debatte wurde in zweiter Lesung die Vorlage betr. Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds erledigt. Angenommen wurde gleichfalls in zweiter Lesung die Vorlage betr. Festsetzung der Gebühren auf dem Nord-oestee-Kanal. In dritter Lesung wurde un- verändert angenommen der Gesetzentwurf betr. das Flaggenrecht der Kauffahrtschiffe. Zum Schluß wurden noch Wahlprüfungen erledigt. Bezüglich der Wahl des Abg. Loge (Antif.) blieb es bei der von der Kommission beschlossenen Ungültigkeit.

Berlin, 10. Juni. Im Abgeordneten- hause wurde am Freitag die erste Beratung des Kommunalwahlgesetzes durch eine Rede des Ministers des Innern Freiherrn v. d. Rede eingeleitet, deren Inhalt dem Anschein nach nur ein Exzerpt aus den Motiven war; die Rede blieb dem größten Teil des Hauses und den Tribünen infolge der Sprachweise des Ministers fast un- verständlich. Der konservative Abgeordnete von Heydebrand brüllte: sein lebhaftes Bedauern über die späte Einbringung dieses wichtigen Gesetzes aus und verwies auf die Tatsache, daß die königliche Ermächtigung zur Einbringung der Vorlage bereits vom 27. März d. J. datiere. Die späte Ein- bringung sei um so mehr zu bedauern, als — so äußerte der konservative Redner mit einem Seiten- blick auf das Schicksal der Kanalvorlage — „wir nicht wissen, ob wir nach zehn Tagen noch an dieser Stelle stehen“. Die Beratung in der Kommission müsse jedenfalls sehr gründlich sein. Das Durch- schnittsprinzip sei diskutabel, aber es würde sich wohl empfehlen, den Gemeinden ein größeres Selbst- bestimmungsrecht zu geben. Namens des Zentrums sprach der Abg. Herold für die Vorlage. Der nationallib. Abg. Dr. Sattler erklärte das System der Durchschnittsberechnung für zu mechanisch und willkürlich; auch die politischen Folgen des Gesetzes müßten erwogen werden. Abg. Richter bezeichnete die Vorlage als Fiktion. Nicht einmal die geheime Wahl solle eingeführt werden, wie es die Regierungsvorlage von 1875 gewollt habe. Minister v. Miquel plädierte für eine möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlage, von deren Durchführung er sich einen wünschenden Einfluß auf die Beilegung konfessioneller und politischer Streitigkeiten in den Kommunen versprach. Der freikonservative Abg. Stengel beantragte lebhaft die späte Ein- bringung der Vorlage und gab der Kommission an- heim, den Vorschlag zu erwägen, daß alle Leute von einem gewissen Bildungsgrade in der zweiten Klasse zu wählen berechtigt sein sollten. Nachdem noch der freikonservative Abg. Vorster kurz gegen die Vor- lage gesprochen hatte, wurde die Debatte ge-

schlossen und der Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Berlin, 9. Juni. Die Budgetkommission des Reichs,ages bewilligte den Nachtragsetz für die Marine.

Berlin, 9. Juni. Eine gestern Abend abge- haltene Versammlung von Arbeitgebern des Baugewerbes beschloß die allgemeine Aussperrung sämtlicher Berliner Maurer, wenn nicht nächsten Montag die Arbeit auf sämtlichen Baustellen der Gesellen wieder aufgenommen ist.

Antisemitische Versammlung aufgelöst.

Berlin, 9. Juni. Unter gewaltigem Zusam- sprach gestern Graf Büdler in einer Versammlung, hier selbst über die wachsende Ausbreitung des jüdischen Einflusses und exemplifizierte ins- besondere auf die jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte, als er sagte „und der deutsche Michel steht alle- ruhig mit an und gafft und gafft und lacht die jüdischen Fremden womöglich noch Beifall, sobald man aus der Haut fahren könnte, onstalt den Knäp- zu nehmen und kräftig dazwischen zu hauen, daß die Felsen fliegen und daß alle die Kräfte kriegen in das Klappenbe Geben“, erklärte der überwachende Polizeileutnant auf Grund des § 5 des Vereins- gesetzes die Versammlung aufgelöst.

Potsdam, 9. Juni. Der Kaiser traf heute vormittag 9 Uhr auf dem Bornsteter Felde ein- besichtigte dort das 1. und 3. Garde-Mann-Regiment, vereinigte beide Regimenter zu einer Brigade und exerzierte dieselbe. Sodann fand ein kurzes Gefechts-Exerzieren im Feuer statt, wozu das Garde-Jägerbataillon und eine Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments herangezogen wurde. Den Schluß bildete ein Parademarsch.

Durch Grubengase erstikt.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Beim Ausgraben des Anstichkanals des Schächtes Bodenheim drangen gestern Abend Grubengase in den Schacht. Drei Arbeiter sind erstikt. Ein zu Hilfe kommender Trambahnangestellter stürzte in die Grube und konnte nur als Leiche geborgen werden. Drei weitere Arbeiter wurden benutzlos ins Krankenhaus gebracht; der Zustand der letzteren ist lebensgefährlich.

Von der Friedenskonferenz.

Haag, 9. Juni. Wegen Unzulänglichkeiten, die sich aus der ungenauen Veröffentlichung der Haager Konferenzverhandlungen ergaben, erhielt Graf Münster in diesen Tagen den Auftrag, zu beantragen, daß die Protokolle der Plenar- und Kommissions-sitzungen gleich nach der Fertigstellung veröffentlicht werden. Die Konferenz hierüber wird täglich erwartet.

Paris, 9. Juni. Mr. Demange erklärte dem „Journal“ zufolge, nach seiner Meinung würde der Dreyfus-Prozess nicht vor Anfang August zur Verhandlung kommen.

Paris, 9. Juni. Der Polizeipräsident trat umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Ver- hinderung etwaiger Aufrührungen auf dem Rem- pla in Longchamps für den nächsten Sonntag.

Montceau les Mines, 9. Juni. Der Aus- stand, der gestern noch ein teilweiser war, so daß die Tätigkeit in den Werken aufrecht erhalten werden konnte, ist heute namentlich infolge der drohenden Haltung der Ausständigen gegenüber den Arbeitenden fast allgemein geworden. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sind 3000 Mann Truppen zusammengezogen worden. Da sich heute die Drohungen und Thät- lichkeiten der Ausständigen gegen die noch Ar- beitenden wiederholten, ersuchten die Arbeitgeber die Arbeiter, die Arbeit einzustellen, bis die Thät- wiederhergestellt ist.

Montceau les Mines, 9. Juni. Etwa 10 000 Ausständige fassten in einer gefestigten Versammlung eine Resolution, in welcher sie Loubet als Verteidiger der Republik gegen die Reaktion begrüßen und ihm Abscheu über die Anteuiler Vorkommnisse aussprechen.

Englische Pressstimmen über die Bloemfontein-Konferenz.

London, 9. Juni. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 7. Juni: Beim Schluß der Konferenz in Bloemfontein sagte Präsident Krüger, er freute sich über die freundschaftliche Art, in welcher die Dinge erörtert wurden. Er hoffe, man werde zukünftig einander besser verstehen.

Die „Times“ führen in ihrem heutigen Zeit- artikel aus: Der freundschaftliche Ton der Ver- sprechung sowie die von Milner beobachtete Haltung freundschaftlichen Zurechtens reduzierten die mit- den fehlgeschlagenen Verhandlungen ver- knüpften Gefahren auf ein Minimum. Wünsche von unbestreitbarer Mäßigung wurden im Interesse der Ruhe und der stetigen Un- abhängigkeit Transvaals mit aller Dringlichkeit an Krüger gerichtet, aber dieser lehnte im Interesse

der Oligarchie Transvaals ab, von deren Ansprüchen
er kein Jota ablassen wollte. Wenn Krüger
die Umländer in Transvaal zu Staatsbürgern
gemäß ihrem Wunsche machen würde, so wäre die
ganze Frage erledigt.

„Daily Graphic“ erzählt, die englische Re-
gierung betrachte die durch das Fehlschlagen
der Konferenz entstandene Lage als außer-
ordentlich ernst, und wenn die südafrikanische
Republik bei ihrer gegenwärtigen Haltung verharre,
so bleibe für England kein anderer Weg,
als durch Gewalt eine Lösung der
Schwierigkeit zu suchen. Die gegenwärtige
Lage ist die, daß England sich gezwungen sehe,
auf sofortiger und vollständiger Erfüllung der Con-
vention von 1884 zu bestehen.

„Daily Chronicle“ giebt der Ansicht Ausdruck,
dass Chamberlains Antwort-Depesche auf die
Petition der Umländer, die jetzt der Buren-Re-
gierung übermitteln werden sollte, werde zwar kein
Ultimatum enthalten, aber keinen Zweifel
lassen, daß ein Ultimatum folgen würde,
wenn nicht gewisse Konzessionen gemacht würden.

Rom, 9. Juni. In dem geheimen Kon-
sistorium, das auf den 19. d. Mts. festgesetzt
ist, wird der Papst zwölf neue Kardinäle er-
nennen, nämlich den Nuntius in Madrid, die Erz-
bischofe von Goerz, Toulouse, Turin, Ferrara,
Meglio di Calabria, die lateinischen Patriarchen
von Antiochia und von Konstantinopel, den Sek-
retär der Kongregation der Propaganda, den Sek-
retär der Kongregation der Bischöfe und geistlichen
Ordnung, schließlich den spanischen Kapuziner Planeras,
dem Nuntius von Madrid und dem Erzbischof von
Goerz soll der Kardinalshut von päpstlichen Dele-
gaten überbracht werden; die übrigen zehn erhalten
ihn in dem öffentlichen Konsistorium am 22. Juni.
In beiden Konsistorien sollen zahlreiche Bischöfe er-
nannt werden.

Peking, 9. Juni. (Neuermeldung.) Die Fran-
zosen haben in 6 Bezirken von Sikkim
Mineralkonzessionen erhalten. Die Konzessionäre
übernehmen es 10 Millionen Taels zu schaffen.
Der englische Geschäftsträger beabsichtigt
dem Vernehmen nach Protest anzumelden.

Standesamt Camen.
Anmeldungen vom 16. bis 31. Mai 1899.
Verlobt: Bergarbeiter K. H. Bräuer und Mina
Heidwig Gertrud Jochim, Hufen. Väter G. Sauerland
und Auguste Wilhelmine Stahl, Camen. Bergmann
W. Bienecke und Friederike Karoline Hilsmann, Camen.
Friedrich A. Sudhaus und Wilhelmine Quader, Camen
und Niedermaassen. Bergmann H. E. Zint und Mina
Benemann, Weddinghofen und Oberaden.
Vermählt: Apotheker R. G. E. Kade und Frieda
Ottilie Julie Kader, Camen. Müller B. Schwager und
Anna Wilhelmine Freise, Heffen (Kr. Vechum) und Camen.
Antreiter F. H. Münstermann und Wilhelmine Kämper,
Camen. Bergmann J. J. Ferkou und Elisabeth Ida
Mathilde Treder, Camen. Bergmann R. F. Kähler und
Auguste Bertha Renner, Camen. Ingenieur J. H. B.
Krabbe und Elfrida Johanna Sophie Holmann, Kochen-
dorf und Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Berg-
mann F. Ehlh. Bergmann A. Hinte. Bergmann J.
Betrücht. Arbeiter G. Ballmeyer. Maurermeister F.
Petri. Bergmann W. Kolbe. Steiger G. Lanfermann.
Bergmann H. Radowits. Sattlermeister J. Schröder.
Bergmann F. Dröge. Bergmann A. Böhl. Bergmann
K. Böbe. Bergmann G. Kumpff. — Eine Tochter
den Nachbarnanten: Eisenwarenhändler G. Frieling.
Bergmann A. Kumpff. Maurer J. Plewinski. Kessel-
wärter G. Neumann. Bergmann G. Nordhaus. Berg-
mann F. Weber. Bergmann H. Leopold. Bergmann
B. Radnitz. Bergmann J. Duschinski. Tagelöhner
G. Buchholz. Hausierer B. Heinz (wohnt in Nieder-
kall, Kr. Wittlich, 3. J. in Camen). Schuhmacher G.
Mielner.
Gestorben: August Strunk, 8 J. Alfred Heinge,
5 J. 2 J. Bergmann F. Bierge, 27 J. 10 J. 13 J.
Wilhelm Kolbe, 9 J. Hermann Ritsche, 2 J. 26 J.

Paul Steiner, 5 J. 20 J. Ehefrau Bergmann Josef
Jaus, Johanna geb. Trautmann, 32 J. 9 J. 20 J.
1 Todgeburt.

Zurückgesetzte Sommerstoffe
10 Prozent extra Rabatt
auf alle schon
reduzierten
Preise wegen
vorgerückter
Saison.
Muster
a. Verlangen
franco.
Modelbilder
gratis.
6 Met. sol. Galone-Sommerstoff
z. Kleid f. Mk. 1.50 „
„ sol. Mestor-Zephyr
z. Kleid „ „ 1.80 „
„ sol. Crêpe-Carreaux
z. Kleid „ „ 2.40 „
„ extra prima Loden „ „ 3.90 „
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in
modernsten Kleider- und Blusenstoffen
zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen
von 20 Mark an franco.
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Versandthaus.
Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug
für Mk. 3.60 Pf.
„ Cheviotstoffe zum ganzen Anzug
für Mk. 4.35 Pf.

Wer empfindliche Haut hat, gebrauche nur
Grämer & Ren's geistlich, geschützte,
bewährte
Vanillin-Toilette-Seife,
nur Kinder Grämer & Ren's zarte Kinder-
Toilette Seife. Angenehmes Parfüm. Überall er-
hältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt. 411
Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Camen.

Anna Reinhard
Hugo Hofius
Verlobte.
Camen, im Juni 1899.

Gras-Verkauf.
Montag den 12. Juni c.,
morgens 9 Uhr,
soll das
sehr gute Gras
in den Wiesen bei der Mener
Mühle in bekannter Weise ver-
kauft werden.
Anfang an der Mühle. 670
W. Albert.

Grasverkauf
Camen!
Dienstag den 13. d. M.
wird der sehr gut geratene erste
Graswuchs in nachstehend auf-
geführten Wiesenparzellen u. zwar:
1. Nachm. 4 1/2 Uhr, in der im
Gensack belegen, ca. 6 Mor-
gen großen Wiese des Herrn
Kaufmanns C. Möllenhoff hier,
2. Nachm. 5 Uhr, in der im
Westdamm dorfselbst liegen-
den, ca. 1 1/2 Morgen großen
Wiese des Herrn Kaufmanns
C. A. Hofius sen. hier und
3. Abends 6 Uhr, in der im
Siedenhof, diesseits der Seefede,
gleich hinter der Zechen Monopol
belegen, ca. 2 1/2 Morgen
großen, vom Herrn Wirt F.
Hausemann angepachteten Wiese
für Frau Wwe. J. Ring, West-
feldmark hier,
in Nummern verschiedener Größe
eingeteilt, durch Unterzeichnete öffent-
lich meistbietend gegen Kredit ver-
kauft.
Camen. Reinhard, Gerdt's,
Aukt. 694

Gras-Verkauf
Bergcamen.
Herr Landwirt Schulze-Berg-
camen läßt
Dienstag den 13. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
im sogenannten Busch, nahe bei
Bubbe
6 Morgen Klee- und
Grasmenge
sowie das
Gras
in der Wiese daselbst und in der
Wiese bei „Böpel“ nummerweise
meistbietend verkaufen. 700
Bergcamen, im Juni 1899.
Bücher.

Gras-Verkauf.
Am Freitag den 16. d. M.,
nachmittags 6 Uhr,
werbe ich für den Landwirt Herrn
H. Stamm in Berge den guten
und reinen
Graswuchs
in dessen Strohholzwiese nummer-
weise meistbietend verkaufen. 696
Peltum, den 8. Juni 1899.
Fickermann.

Der
Turnverein „Deutsche Eiche“
Weddinghofen
feiert
am Sonntag d. 18. Juni cr.
sein
2. Stiftungsfest
verbunden mit
**Preis- und
Ehrenpreisturnen**
unter Beteiligung fremder Vereine
im Lokale des Wirts Herrn Klute.

PROGRAMM:
Morgens 5 Uhr:
Turner-Weckruf.
Von 10—12 Uhr:
Empfang fremder Vereine.
Punkt 1 Uhr:
Aufstellung zum Festzug durch die Gemeinde.
Nach Beendigung des Festzuges:
FESTREDE.
Punkt 3 Uhr:
Beginn des Preis- und Ehrenpreisturnens.
Während desselben:
Grosses Konzert.
Punkt 8 Uhr:
Preisverteilung
mit anschließendem
Fest-Ball.
Personen unter 16 Jahren haben bei Beginn des Balles
den Festplatz zu verlassen.
Zu diesem Feste ladet ein
Weddinghofen.
Der Vorstand.
Für gute Speisen und Getränke werde bestens
Sorge tragen.
Heinrich Klute,
Vereinswirt.

Einladung.
Zur weiteren Beratung des
Schützen-Bundes
Westenfeldmark-Camen
findet am
Samstag den 10. d. Mts., abends 8 Uhr,
im Lokale des Wirts G. Starke, Westenfeldmark, eine
Versammlung
statt. — Listen zum Einzeichnen der Mitglieder liegen
offen in den Lokalen der Herren F. Menne, Aug. Liebig,
G. Starke, H. Rocholl und H. Menze. 701
Der prov. Vorstand.

Bekanntmachung.
Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Camen am
2. Juni 1899 vorhandenen Viehbestand, welches behufs Erhebung
der Abgaben zur Ausführung der Entschädigungen für das nach
polizeilicher Anordnung an Lungenseuche oder Milzbrand gefallene
Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht vom 12. Juni des Jahres
ab 14 Tage lang im Polizeibureau — Zimmer No. 5 — während
der Bureaustunden offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses
sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde ein-
zureichen; später eingehende Reklamationen finden keine Berücksichtigung.
Camen, den 5. Juni 1899.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.
Es ist in den letzten Jahren, ganz besonders aber im vergangenen
Sommer vorgekommen, daß die an der Seefede und Rörne in der
Westdamm-Gemarkung liegenden Wiesen und Acker namentlich von
Personen, welche in diesen Gemarkungen haben wollten, beschädigt
worden sind. Vor dem Betreten dieser Grundstücke wird hierdurch
mit dem Bemerkten ausdrücklich gewarnt, daß etwaige Übertretungen
unmenschlich bestraft werden.
Unna, den 2. Juni 1899.
Die Polizeibehörde des Amtes Unna-Camen:
Wolff, Amtmann.

Die Anfertigung von 6 neuen Fenstern
für das **Ältere Schulhaus** der größeren evang. Gemeinde
ist zu vergeben. Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Küster-
haus zur Einsicht aus. Gest. Offerten sind **bis zum 15. Juni**
daselbst einzureichen.
Das Presbyterium:
Zummes, Pfarrer.

**Die Arbeiten zur Erweiterung der
Kinderlehrstube in Methler**
sollen vergeben werden. Der Kostenanschlag ist im Pfarrhaus einzur-
sehen. Offerten erbittet **bis zum 18. Juni**
Das Presbyterium.

**Haus-, Garten- u. Acker-
grundstücke-Verkauf Camen.**
Dienstag den 13. d. M., morgens 9 Uhr beginnend,
will der Herr Ackerbürger H. Hüchmann, Rottstraße hier, seinen ge-
samten in der Gde. Camen belegenen Grundbesitz, als:
1. Camen (Rottstraße), Hofraum, — Hect. 3 Are 12 □m nebst
aufstehendem, von gutem eichenen Ziegelfestfachwerk erbauten,
geräumigen Wohnhause No. 14 mit Anbau,
2. Fülleplatz, Garten, — Hect. 6 Are 06 □m,
3. Wasserlauf, Acker, — „ 93 „ 26 □m,
4. Wasserlauf, dito, — „ 55 „ 75 □m,
5. am Schlepwege, dito, 1 „ 16 „ 81 □m,
6. am Werdelgraben, dito, — „ 93 „ 26 □m,
7. Wechellamp, Garten, — „ 9 „ 43 □m,
8. Wasserlauf, Acker, — „ 57 „ 98 □m,
9. im Dohwinkel, dito, — „ 25 „ 53 □m
im Lokale des Wirts F. Schenkel, Cämerstr. hierseits, durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend zum Verkaufe stellen. 656
Bemerkte wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin beabsichtigt
ist und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.
Camen. Reinhardt, Gerdt's, Aukt.

Sämtliche Mittel
gegen
Ungeziefer
(Fliegen, Motten, Ameisen, Schwaben etc.)
empfiehlt stets frisch
Germania-Drogerie
Weststr. 88 CAMEN Weststr. 88
**Italienische Weiß- und
Rot-Weine**
empfiehlt
J. Brombach.

Grasverkauf
Kaiseran.
Donnerstag den 15. d. M.,
abends 6 Uhr,
läßt die Frau Wwe. Stoltefuß den
diesjährigen
Graswuchs
(1. Schnitt) in der Wiese auf
Schulze-Bels Hof in der Nähe der
Häuser der Kaiseran Sekt. 4 be-
legen, nummerweise durch den Unter-
zeichneten zum Verkauf aussetzen.
Kaiseran, 8. Juni 1899.
Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Neue Matjes-Seringe
Dkb. 70 Pfg.
Kartoffeln
2 R = 25 Pfg.
empfiehlt
C. Schluckebier.

**Bis auf Weiteres
Gepökelt
Schweinefleisch**
Ohren, Pfoten, Rippen, Schen-
kel, Schwänze etc. in Gebinden a. ca.
50 und 100 Pfund.
Centner nur Mk. 18, — ab
Neumünster. 666
Julius Werner, Neumünster i. H.

Bierservice,
Krug mit 6 Gläsern,
von 2 Mark an
empfiehlt
J. Brombach.

**Die stärksten
Gemüsebänke**
kauft man am billigsten bei
Camen. C. Müller.
Wie neu wird Jeder
mit Bachtel's Salmiak-Gras-
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Pack. zu 40 J bei
233
J. Brombach.

Fruchtsaftkännchen
mit und ohne Nickelbeschlag in
bedeutender Auswahl bei
J. Brombach.
Camen.
Mädchen für Stadt
und Land, Kinder-
mädchen, Jungens zum
Milchfahren sucht stets
Frau von Haaren,
Kampstr. 17. 80
Der heutigen Auflage liegt ein
Prospekt des bekannten
Spezialisten Theod. Konechky
in Stein (Murgau, Schweiz) bei.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Verkaufslokals Weststraße 15 und wegen Umbau meines Geschäfts Ecke der Nord- und Oststraße bringe ich von **Mittwoch den 7. Juni** an mein gesamtes Warenlager zu **bedeutend ermäßigten Preisen** zum Ausverkauf.

Als ganz besondere Gelegenheitsposten empfehle ich:

Große Posten Buckskins
mit **20% Rabatt.**

Einen großen Posten
Schürzensiamosen,
100 u. 120 Ctm. breit, mit
20% Rabatt.

Auf sämtliche
Herrenanzüge und Knabenanzüge
bewillige ich während des Ausverkaufs
10 bis 15% Rabatt.

Einen Posten kräftige
Buckskin-Herrenanzüge
besonders als **Arbeitsanzüge** zu empfehlen, bedeutend unter Preis.

Auf sämtliche übrigen Artikel meines reich assortierten Warenlagers bewillige ich während des Ausverkaufs einen **Rabatt von 10%.**

F. W. Heineke, Camen,

Ecke der Nord- und Oststrasse. — Weststrasse 15.

Turn-Verein
zu Camen.

Die Altersriege
macht am 18. Juni cr. eine
Turnfahrt
nach Ruhrort, Rottwig,
Essen u.

Turner und Turnfreunde, welche
an der Fahrt teilnehmen beabsichtigen,
wollen sich bis zum 14.
d. Mts. bei Herrn Emil Gerdis
melden. — Fahrpreisermäßigung.
Besprechung der Fahrt am 14.
d. Mts., abends 9 Uhr, in
der Turnhalle.
698 Der Turnrat.



Schützen-Verein
Oberaden.

Kompagniebefehle.

Sonntag den 11. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
treten die Schützen beim Wirt
Herrn Heuer zum

Grezzieren

an. — Nachher:
Mützen verpassen.
Es wird ersucht, zahlreich zu
erscheinen. 689
Die Hauptleute.

Bierkrüge

u. -Gläser,

geeignet für Geschenke, empfiehlt in
besonders großer Auswahl
J. Brombach.

Knappen-Verein
Kameradschaftliche Eintracht
Glück auf.

Nächsten Sonntag, den 11. Juni cr., findet
im Vereinslokal „Schützenhof“ (Reinhardt) das
diesjährige

Stiftungsfest

statt.

PROGRAMM.

Nachm. 4 Uhr:

Abholen der Fahne.

Von 4 1/2 bis 7 Uhr:

CONCERT.

Von 7 Uhr an:

Ball.

Entree für die Mitglieder: **0,50 M.** Für Gäste: Im
Vorverkauf für die ganze Festlichkeit (bei den Vorständen)
1,25 M. (eine Dame frei); für den Ball allein **1 M.**
(eine Dame frei). An der Kasse **1,50 M.** (eine Dame
frei). Jede zweite Dame **0,25 M.** mehr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.
Achtzehn.

Sonntag den 11. Juni 1899

findet bei mir

Freikonzert

mit nachfolgendem

BALL

statt.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Bergcamen.

W. Fischer.



Der Bergmännische Unterstüßungs- u. Sterbeverein

„Glück auf Viktoria“

Methler und Westick

feiert am

11. Juni d. Js.

sein diesjähriges

Stiftungsfest

beim Wirt Herrn S. Lunke.

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten zum Festzug durchs Dorf.

4 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Nach diesem:

großer Festball.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

**Bergm. Unterstüßungs-
und Sterbe-Verein**
„Glück auf Hohenzollern“
Weddinghofen.

Am Sonntag den 11. d. M.
nachmittags 5 Uhr:

Quartal-Versammlung

im Lokale des Wirts G. Dieckmann daselbst.

Der prov. Vorstand.

Große Sendung

Sport- u.

Kinder-

wagen,

besonders starke Ware,
neu eingetroffen.

Billigste Preise.

Camen. C. Müller.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

2. Sonntag nach Trinitatis.

Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:

Pfr. Lummel.

Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:

Wilar Böckmann.

Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:

Wilar Böckmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 11. Juni.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Geibel.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

evangel. theol. Geibel.

Der Missionsverein am Montag den

12. Juni fällt aus.

Jungfrauen-Verein:

Sonntag 4 Uhr: Versammlung

in der Kleinkinderschule am Nord-

thor.

Jünglings-Verein:

Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Unter-

haltung.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-

besprechungsstunde.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Turn-

stunde.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Stombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Von der Friedenskonferenz.

Endlich liegen die ersten positiven Ergebnisse der Friedenskonferenz vor.

In der dritten Kommission verlas Desamps, Berichterstatter der Unterkommission, den Wortlaut des Entwurfs, betreffend die guten Dienste und die Vermittlung. Der aus acht Artikeln bestehende Entwurf bestimmt: Im Falle schwerwiegender Meinungsverschiedenheiten oder eines Konflikts werden, ehe zu den Waffen gerufen wird, die Signatarmächte ihre Zustimmung zu den guten Diensten oder der Vermittlung einer oder mehrerer befreundeten Mächte nehmen, falls nicht außerordentliche Umstände dem entgegenstehen. Unabhängig von diesen Mitteln halten die Signatarmächte es für nützlich, daß eine oder mehrere an dem Streitfall unbeteiligte Mächte aus eigener Initiative und, soweit die Umstände es gestatten, ihre guten Dienste oder ihre Vermittlung den streitenden Mächten anbieten. Die guten Dienste oder die Vermittlung haben ausschließlich den Charakter eines freundschaftlichen Rates. Diese ersten sechs Artikel sind aus dem russischen Antrag entnommen. Artikel 6, der aus dem Amendement Nigra stammt, besagt: Die Annahme einer Vermittlung kann, außer wenn das Gegenteil ausgemacht ist, nicht zur Folge haben, daß die Mobilisation und andere Kriegsvorbereitungen unterbrochen, verzögert oder eingeschränkt werden. Wenn die Annahme der Vermittlung nach Eröffnung der Feindseligkeiten eintritt, so werden die laufenden militärischen Fragen dadurch nicht unterbrochen, falls nicht das Gegenteil ausgemacht ist. Artikel 8 (aus dem besonderen Vermittlungsvorschlag der Amerikaner): Im Falle schwerer den Frieden bedrohender Zwistigkeiten wählt jede der betreffenden Staaten eine Macht, die er beauftragt, mit der von der anderen Seite gewählten Macht in Verbindung zu treten, um den Bruch der friedlichen Beziehungen zu verhindern. Während der Dauer des Mandats, die 30 Tage nicht überschreiten darf, ist die Streitfrage als ausschließlich diesen Mächten überlassen anzusehen, die alle ihre Bemühungen darauf richten müssen, den Streitfall zu regeln. Im Falle des wirklichen Bruchs der friedlichen Beziehungen behalten die Mächte die gemeinsame Mission, jede Gelegenheit zu benutzen zur Wiederherstellung des Friedens.

Der „Standard“ meldet aus dem Haag: Die Flottenabteilung der Kommission für Rüstungen beendete ihre Arbeiten tatsächlich mit der Verwerfung aller russischen Vorschläge. Die britischen Vertreter handelten klar nach ihren Beschlüssen, jede Anstrengung, der Seefahrtführung neue Beschränkungen aufzuerlegen, zu bekämpfen.

Deutschland.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch zunächst mit der ersten Lesung der Vorlage, betr. Verwendung von Mitteln des Reichs-Invalidenfonds, mit der sich im Prinzip alle Parteien einverstanden erklärten. Infolge einer Ver-

merkung des Abg. Singer, daß die Invalidenunterstützung von 120 Mark jährlich wohl nur zur Entlastung der Armenpflege dienen solle, kam es zu einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Singer und dem Konfessionen von Staudy über Armenpflege auf dem Lande und Arbeiterwohnungen in Ostpreußen. Als Singer von der bekannten in Camen gethanen Ausrückung des Kaisers über ländliche Arbeiterwohnungen Gebrauch machen wollte, fiel ihm Präsident Graf Ballestrem ins Wort mit dem Bemerkung, er lasse es nicht zu, daß unbeglaubigte Ausrückungen des Monarchen in die Debatte gezogen würden. — Die zweite Lesung der Vorlage wird gleich im Plenum stattfinden.

In Fortsetzung der zweiten Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes wurde zunächst der Antrag von Voß (Rentenstellen nur in dichtbesiedelten, besonders Industriebezirken) abgelehnt. Die §§ 51a—k, welche von den Funktionen der Rentenstellen handeln, wurden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Zu einer längeren Erörterung führte noch der Kommissionsbeschluss zu § 66, wonach zur Zusammenlegung, Teilung oder Aufhebung bestehender Versicherungsanstalten die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist. Gegen den Widerspruch der Regierungsdirektoren, der Konfessionen und der Reichspartei blieb es bei der Kommissionsfassung.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes fortgesetzt und von § 67 bis 130a erledigt. Die Verhandlungen bewegten sich nur um unwesentliche Abänderungsanträge der Sozialdemokraten, welche durchweg abgelehnt wurden. In den §§ 130 bis 130e hatte die Kommission auf Antrag der sozialdemokratischen Partei den Versicherungsausschüssen die Vollmacht gegeben, Vorschriften über die von den Arbeitgebern zu leistenden Beiträge zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter zu treffen. Die Einrichtungen unter Bedrohung mit Geldstrafe zu erlassen. Die Vorschriften sollten der Genehmigung des Reichsversicherungsausschusses bedürfen, während aber mit großer Mehrheit abgelehnt, indem außer den Sozialdemokraten nur ein Teil der Zentrumspartei und der Abg. Mößler für die Paragrafen stimmten. Am Freitag dürfte die zweite Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes zum Abschluss kommen.

Das Abgeordnetenhaus übertrug am Mittwoch den Nachtragsetat debattelos der Budgetkommission. Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung ärztlicher Ehrengerichte wurde in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen gegen die Stimmen der freisinnigen Parteien angenommen.

Der von dem polnischen Abg. Moty eingebraachte Antrag, welcher angeht die Ausschreitungen einzelner Lehrer gegen die Bestimmungen über die Anwendung der Körperstrafe in den Schulen, wurde abgelehnt. Gegen die Befestigung der Prügelstrafe in der Schule, die nach den Erklärungen des Geheimrats Brandt auch der Auswärtigen nicht anstrebt, sprach sich die Abg. Geisler und Littard vom Zentrum, der Konfession v. Willisen und Ernst von der Freisinnigen Vereinigung aus.

Gestern beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus

mit Initiativanträgen. Der Antrag des Frhrn. v. Plettenberg betr. Vorlegung einer Novelle zum Jagdgesetz wurde nach kurzer Beratung an eine Kommission verwiesen. Zu eingehenderen Besprechungen gab der Antrag des konfessionellen Abg. v. Pappenheim Anlaß, der die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betreffend die Fürsorge für Arbeitslose verlangt in der Form einer Beteiligung des Staates, der Provinzen und Kreise durch Einführung von Arbeitsnachweisen usw. Das Zentrum, die Konfessionen selber Richtungen und die National-liberalen erklärten ihr Einverständnis mit den Tendenzen des Antrages, der schließlich an eine besondere Kommission verwiesen wurde. Heute steht die erste Lesung des Kommunalwahlgesetzes auf der Tagesordnung.

Im Seniorenkongress teilte Präsident Graf Ballestrem am Mittwochabend mit, daß die Regierung noch immer die Vertagung des Reichstags beabsichtige und zwar bis zur Zeit zwischen dem 10. und 15. November. Die Regierung aber wünscht vor der Vertagung noch erledigt zu sehen das Gesetz über die Invalidenversicherung und die bekannten kleineren Gesetze über das Handelsabkommen mit England, den Reichsinvalidenfonds, das Flaggengesetz für Kauffahrtschiffe. Außerdem wünscht sie die erste Beratung der „Zuchthausvorlage“ und wenn möglich die Verabschiedung des Posttarifgesetzes, außerdem sollen die Abkommen mit Spanien noch erledigt werden in der Voraussetzung, daß sie rechtzeitig zu Vorlage gelangen. Der Seniorenkongress war damit einverstanden, hielt aber die Verabschiedung des Posttarifgesetzes nicht für dringlich. Außerdem sollen vor der Vertagung noch die Wahlprüfungen erledigt werden.

Die Kanalvorlage soll schon am 15. Juni im Plenum zur Verhandlung kommen. Am 9. Juni soll der Kommissionsbericht fertig gestellt werden.

Ueber die Herstellung des Friedens auf Samoa berichtet der „Local-Anzeiger“ in einem Privat-Telegramm aus Paris: „Die Königsfrage wird zweifellos im Einvernehmen aller drei Mächte gelöst. Mataafa wird einen großen Diktat erhalten und eine beträchtliche Summe als Entschädigung. Malietoa erzählt die gleiche Behandlung. Man schätzt die erforderliche als Entschädigung zu zahlende Summe auf 250 000 Dollars. Der englische Konsul Macfie tritt am 17. d. Mts. die Reise nach London an. Der deutsche Konsul Rose reist ebenfalls in diesem Monat ab. Alle richterlichen Beamten werden neu ernannt werden. Mataafa und seine 13 Hauptlinge, welche über 2000 Büchsen verfügen, sind mit den neuen Aufstellungen zufrieden und wollen ihre Waffen der britischen Regierung verkaufen. Vorläufig ist eine provisorische Kommission in Aussicht genommen, welche die Funktionen des Gemeinderats übernehmen wird.“

Von einer sogenannten Bestrafung der „Rebellen“ wird vermutlich im Interesse der Herbeiführung dauernder friedlicher Zustände, obgleich die englischen und amerikanischen Ansiedler dringend danach verlangen, abgesehen werden.

Wolffs Bureau erzählt aus Apia vom 31. Mai,

daß die beiden deutschen Reichsangehörigen Sufanagel und Marquardt, die auf Erlaß der englischen Behörden an Bord des deutschen Kriegsschiffes in Haft gehalten wurden, nach Ankunft der Kommission in Freiheit gesetzt worden sind.

(Vom fürstlichen Glauben.) Dem Berliner Tageblatt zufolge hat der Großherzog die Bitte der lutherischen Landes-Gesellschaft, der als bevorstehend angeordnete Konfessionswechsel der Herzogin Jutta, der Braut des Prinzen von Montenegro, möge sich noch verhindern lassen, abschlägig beschieden. Die Herzogin sei großjährig und habe nach eigenem Ermessen gehandelt, und sei es der Wunsch des Jaren, daß die Herzogin zur griechisch-orthodoxen Kirche überträte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Ruheförderung in Wien.) Vorgefunden in verschiedenen Bezirken Wiens acht Versammlungen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft statt zum Zweck von Protestkundgebungen gegen die von dem niederösterreichischen Landtage beschlossene Wahlreform. Zwei dieser Versammlungen wurden wegen Angriffe auf die Regierung aufgelöst; die übrigen nahmen einen besetzten Verlauf. Die Ordnung wurde jedoch nicht gestört. Nach Schluß der Versammlungen fanden vor den Wohnungen einiger christlich-sozialer Parteiführer Demonstrationen statt. Die Wache schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Dänemark.

Die Arbeiterausperrung hat sich zu einer Krafprobe der Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer zugespitzt. Ausgesperrt sind bis jetzt über 40 000 Arbeitnehmer mit rund 1 1/2 Millionen Kronen Wochenlohn. Fortgesetzt schließen sich die Arbeitgeber in der Provinz dem in Kopenhagen bestehenden „Arbeitgeber- und Meisterverein“ an. Jeder Arbeitgeber entrichtet einen ziemlich hohen Prozentsatz seiner Einnahme an den Verein. Die Meister glauben jedoch Mittel zu haben, um die Sperre drei Monate hindurch auszuhalten zu können. Mit Ausnahme der Schiffswerft von Burmeister und Wain und der großen Schiffswerft in Helsingør sind fast alle größeren Arbeitgeber- und Meistervereine in der Landeshauptstadt und in der Provinz der Fabrikanten-koalition beigetreten. Man erwartet nunmehr die Aussperrung für alle Branchen. Die für Dänemark so wichtige Nahrungsmittel hat schon jetzt nachgelassen, da man nicht mehr genügend hölzerne Tonnen beschaffen kann. Die Arbeitgeber in Dänemark organisierten sich im Jahre 1896 gegen die Arbeitnehmer und zwar aus Anlaß des großen Schmeibestreichs der allerdings durch ein Schiedsgericht beigelegt wurde. Auch der große Malerstreik im Jahre 1898 wurde auf schiedsgerichtlichem Wege erledigt. Die weitere Entwicklung des jetzigen Kampfes wird von höchstem sozialpolitischem Interesse sein.

Frankreich.

(Was wird mit Picquart geschehen?) Infolge des Gerichts, daß die Militärbehörde eine neue Verhaftung Picquarts plane, wenn die Ziviljustiz seine Freilassung anordnen sollte, begaben sich die Senatoren Trarieux und Ranc zu Dupuy und

begegneten, wußten wir beide gleich, daß wir für- einander bestimmt waren. Und das Gefühl hat uns nicht getäuscht. Wir haben einander innig geliebt und sind glücklich gewesen, als wir noch arm waren, und wir werden glücklich sein, wenn wir in beglückten Verhältnissen einst dauernd beisammen bleiben können. Das Glück ist nicht abhängig vom Gelde!“

Hilba blinnte sinnend vor sich nieder. Genau so hatte Erich immer gesprochen. Eine unbestimmte Sehnsucht kam über sie, — etwas wie Heimweh nach wahren Glück.

„Hast du selber denn noch nie ein Herzensideal gehabt?“ fragte Leonie lächelnd.

Hilba schweig einige Minuten. Dann begann sie zu sprechen. Zum erstenmal, seitdem Erich Hilgers sie verlassen, vertraute sie einer mitfühlenden Seele ihre schlichten, aber an herben Erfahrungen so reiche Lebensgeschichten an.

„Nicht wahr, diesen jungen Schriftsteller hast du doch lieb gehabt?“ fragte Leonie teilnahmsvoll. „Ich hörte es aus allem, was du mir über ihn sagst, heraus. Warum hast du ihn denn mit einem Storch abziehen lassen?“

„Weil er kein Geld hatte!“ erwiderte Hilba beschämt. „Ich hatte das Geld, die Armut so fass, ach, so fass! Ich ersehnte mir nichts anderes auf der Welt, als ein Leben sorgenloser Behaglichkeit! Das schreckliche Dasein, das ich gezwungen war zu führen, hatte mein Herz so erstickt und verblüht, daß kein Strahl frischer Lebenshoffnung mehr darin Einlaß fand. Erst als er fort war, empfand ich, daß er mir nicht gleichgültig sei. Ja, wenn ich ihn jetzt zurückrufen könnte! Wenn ich wüßte, wo er wäre!“

Leonie schüttelte den Kopf; sie begriff die jüngere Freundin nicht.

„Markwürdig“, sagte sie, „ich meine, so recht lieb hättest du ihn aber doch nicht gehabt, sonst hättest du ihn um solchen Grundes willen nicht abweisen können. Glaube mir, Hilba, ich habe auch die Not des Lebens kennen gelernt. Eine trockene Brotkrume ist als Kind oftmals mein einziges Nachtessen gewesen und noch öfter bin ich hungrig zur

Sinnsprüche.

Wer Euch sagt, daß Ihr anders reich werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit, der betrügt Euch, der ist ein Giftmischer.

Franklin.

* * *
Viel hab' ich im Leben erlebt, gesch'n,
Viel gutes, viel böses ist mir gesch'n,
Meine lieblichsten Freunde:ummer und Schmerz,
Meine bittersten Feinde: ich und mein Herz.

G. von Sollei.

* * *
Wer rät trocken oder naß,
Der trifft immer etwas.

Volksmund.

* * *
Im Glück nicht über's Schnürchen schlagen,
Im Schmerz nicht ohne Halt vergehn,
Dann wirst du in des Lebens Tagen
Als rechter Mann stets feste stehn.

Der Traum vom Golde.

Roman von Dr. med. Sandor.

(25. Fortsetzung.)

„Wollen Sie meine Güte?“
„Zum Arsch, — ja!“ sagte Graf Botho halb ärgerlich, halb lustig. „Ich bin nachgerade müde und deshalb zu allen Schandthaten bereit. Eine so lange Minnwerbung könnte einen Troubadour aus dem Häuschen bringen. Kommen Sie, Freund! Wir trinken ein Glas Sekt auf den Sekt!“

Arm in Arm gingen die Herren in ein nahe Restaurant, wo sie sich in einer ziemlich verstaubten Stube niederließen und die Speisekarte nebst Wein verlangten.

Nachdem sie zu Abend gespeist und einer Flasche Champagner zum Dessert den Hals gebrochen hatten, nahmen sie das vorhin unterbrochene Thema wieder auf.

Larenzbal zog stillschweigend ein Papier aus der Tasche und legte es vor dem Grafen hin.

„Unterzeichnen Sie das“, sagte er, „und die Sache ist so gut wie erledigt!“
Graf Botho zuckte ein wenig nervös zusammen, während er den Inhalt las.

„Das muß ich Ihnen sagen, Hauptmann, die Geschichte geht mir etwas gegen den Strich“, meinte er. „Solche delikate Angelegenheiten dermaßen geschäftlich zu behandeln, widerspricht mir denn doch. Genügt Ihnen mein Ehrenwort nicht auch?“

„Gewiß genügt mir das!“ lautete die gleichmütige Antwort. „Aber es handelt sich hier um Leben und Sterben. Gehen Sie, Sie betreten mit meiner Intervention die Dame und führen gleich nach der Trauung... Nehmen Sie mir das nicht übel, lieber Freund. Genußgute steht man alles gern schwarz auf weiß! Die Sache bleibt — in beiderseitigem Interesse — ja völlig unter uns!“

Graf Botho kämpfte noch immer mit einem leisen Skrupel. Er hatte das Leben immer von der leichtesten Seite genommen, aber er war trotzdem ein sehr Offizier, als daß er über Sachen, die solchergestalt den Punkt der Ehre betrafen, leichtsinnig hinwegzuprungen vermocht hätte.

„Es kommt mir vor, wie Menschenhandel!“ sagte er.

„Nun, Graf! Das ist zu natü!“ lachte Larenzbal. „Die Kleine wird ja doch nicht gezwungen, Sie zu betreten!“

„Mir ist es überhaupt rätselhaft, wie Sie das bewerkstelligen wollen!“ meinte Graf Botho.

„Lassen Sie das mich nur machen“, sagte Larenzbal überlegen. „Die junge Dame ist, wahr- scheinlich durch trübe Erfahrungen irre gemacht, sehr misstrauisch im Verkehr mit Fremden. Ich dagegen hefte ich unbedingt und unumschränkt Vertrauen. Mein Einfluß auf sie ist so groß, daß ich Ihnen mit vollster Ueberzeugung die Versicherung geben kann: Hilba Braun wird die Ihre, wenn — Sie meine Bedingungen akzeptieren!“

„Gut!“ erwiderte Graf Botho nach noch kurzem Zaudern entschlossen. „Geben Sie den Brief her, ich will unterschreiben!“

Larenzbal schellte und ließ sich vom Keller- feber und Tinte bringen. Mit einem raschen, flüchtigen Federzug setzte der Graf seinen Namen unter das Schriftstück.

„Sie haben klug gethan“, sagte der ehemalige Hauptmann, indem er gleichmütig das unterschriebene Papier in sein Portefeuille legte. „Es werden sich genug Angler für das niedliche Goldfischchen finden, sobald die halbe Million bekannt wird. Nur aus persönlicher Freundschaft habe ich Ihnen das Anerbieten gemacht!... Keller, noch eine Carte blanche!“

Zu derselben späten Abendstunde, in der von Larenzbal und Graf Botho Salten ihren sauberen „Handel“ abgeschlossen, saßen Hilba und ihre Freundin Leonie noch plaudernd auf dem damastüberzogenen Sofa der kleinen, behaglichen Wohnstube.

Hilba war in den letzten Tagen sehr nachdenklich gewesen. Sie hatte Graf Salten, der seit länger als einer Woche sich mit erstaunlicher Beharrlichkeit vor der Thür ihres Ankerbarnums postierte, trotzdem sie flüchtig an ihm vorbeistraf, doch ziemlich genau angesehen, und seine hübsche, ritterliche Erscheinung war nicht ohne Eindruck auf sie geblieben.

Selbst! Immer, wenn ein Mann ihr aus irgend einem Grunde auftrat, mußte sie ihn unwillkürlich in Gedanken mit Erich Hilgers vergleichen. Auch diesmal. Und dann wurde sie jedesmal ganz schwermütig.

„Leonie“, sagte sie plötzlich aus ihren Gedanken heraus, „erzähle mir doch einmal, wie du deinen Mann kennen lerntest. Nicht wahr, du hast deinen Mann sehr lieb?“

„Ob ich ihn liebe, meinen Alfons!“ rief Leonie mit glühenden Wangen und strahlenden Augen. „Mehr als mich selbst! Er ist zehn Jahre älter als ich und war einige Jahre im Zirkus meiner Eltern engagiert. Und damals — ich war kaum dreizehn Jahre — hatte ich ihn schon lieb, wie Kinder eben lieben. Als er von uns fortlief, weinte ich bittere Thränen und als er nicht vor Gram, und auch ihm wurde der Abschied schwer. Als wir uns dann nach sechs Jahren in Toulouse wieder-

ersuchten ihn, die Ausführung dieses Planes zu verhindern. Dupuy erwiderte, General Jurkinder sei in Bezug auf Biquart unbefugmt.

Ein allgemeiner Ausstand der Bergleute ist in Montceau les Mines ausgebrochen. Alle Schächte sind verlassen. Von auswärts wurde militärische Hilfe erbeten.

Rußland.

Auf die deutsch-russische Freundschaft hat der Zar in einem Schreiben an den General-Adjutanten Graf Paul Schuwalow zu dessen 50jährigen Offiziersjubiläum hingewiesen. Es heißt darin: Mein unvergesslicher Vater, der Ihre schönen Talente hochschätzte, ernannte Sie zum Vorkämpfer bei dem deutschen Kaiser. In dieser hervorragenden Stellung erwarben Sie die allgemeine Sympathie und trugen viel dazu bei, die auf gegenseitiges Vertrauen gegründete Freundschaft mit der benachbarten Großmacht fester zu gestalten.

Amerika.

(Indianergreuel in Peru.) Laut Depeschen aus Südamerika war und ist Peru der Schauplatz fürchterlicher Greuel. Tausende Indianer fielen in die Distrikte von Mozcari, Mollepuna und Cerque Druro ein, zündeten die Dörfer und Plantagen an und mordeten alle Familien nieder. Viele Weiße wurden lebendig verbrannt. Tausend sollen sogar der Menschenfresserei zum Opfer gefallen sein. Ueberall herrschte Schrecken.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 20 Jahren, am 9. Juni 1879, wurde Gleising, der letzte Stützpunkt der Altschienen von den Holländern unter Oberst Lerschee genommen. Seit jener Zeit sind die Niederlande im Besitz von Altschin, einem 53100 qkm großen Areal auf der Nordspitze der Insel Sumatra. Dieser Besitz ist durchaus kein sicherer, vielmehr ein besonders unsicherer, weil die Eingeborenen thätig und betriebsam, gute Seeleute und Krieger sind. Deshalb und wegen der verheerenden Krankheiten ist die Behauptung des eroberten Landes für die Niederlande mit großen Schwierigkeiten und Verlusten verknüpft.

Vor 50 Jahren, am 10. Juni 1849, starb der f. J. berühmte Klaviervirtuose F. Kalkbrenner. Seine Schule in Paris war in den 20er und 30er Jahren die tonangebende und selbst bedeutende Meister ordneten sich ihm unter. Sein glänzendes Spiel und auch seine effektvollen Kompositionen rechtfertigten seinen Ruf und den Erfolg seiner Konzerte. Indes mußte seine Kunst, die wesentlich auf einer großartigen Technik beruhte, erlöschen, als mit dem Auftreten Mendelssohns, Schumanns, Chopins und Liszts nicht nur die Technik, sondern auch die Innerlichkeit des Vortrages zum Ausdruck kam. Neben einigen guten Klavierkompositionen ist nur noch Kalkbrenners recht gute Klavierschule bis in unsere Zeit hinein von Wert geblieben.

*** Camen, 9. Mai. Für Kriegerver.ine** ist unterm 6. Mai d. S. ein wichtiger Erlass des Finanzministers und des Ministers des Innern ergangen, welcher über die Heranziehung zur Aufbahrungsteuer folgendes verordnet:

Frei von jeder Steuer sind: Gemeinsame Kirchgänge der Kriegervereine in geschlossenem Zuge, Feldgottesdienste im Freien, auf öffentlichen Plätzen und an öffentlichen Denkmälern, sowie der Rückmarsch von Beidenbegängen in geschlossenem Zuge.

Frei von der Staats-Stempelsteuer bleiben: Teilnahme an Paraden der Garnison sowie eigene Paraden der Vereine, öffentliche Festzüge und Musikaufführungen nach Art des Zapfenstreichs.

Von der kommunalen Aufbahrungsteuer sind diese letzteren Veranstaltungen nicht ohne weiteres befreit; es kann die Erhebung derselben seitens der Gemeinde

aber — namentlich bei patriotischen Feiern — erlassen werden.

Staats-Stempelsteuer und kommunal-Aufbahrungsteuer aber sind zu zahlen für Kommerse, Theateraufführungen, Konzerte, Abbrennen von Feuerwerk und Tanzbelustigungen, selbst wenn diese nicht selbständig veranstaltet werden, sondern an eine einzige Feier (Kirchgänge, Paraden, Festzüge etc.) sich nur anschließen.

Einer polizeilichen Genehmigung bedürfen diejenigen Festlichkeiten nicht, welche im geschlossenen Raum, ohne Zutritt von Fremden, veranstaltet werden. Für alle „öffentlichen Aufzüge“ aber und alle „öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel“ (mit Ausnahme der Beidenbegänge und Rückzüge von solchen) haben auch die Kriegervereine die Genehmigung der Polizei einzuholen, die ihnen jedoch in stempelrechtlicher Form zu erteilen ist.

*** Camen, 9. Juni. Der Vorstand des allgemeinen Anapthasvereins** hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag zum Bau einer eigenen Lungenheilanstalt gemacht, indem er die Summe von 150000 Mk. bewilligte für die erforderlichen Vorarbeiten, Auswahl eines passenden Baugrundes und Beschaffung von Bauplänen.

*** Camen, 9. Juni. (Erhöhung der Kohlenpreise.)** Eine Anzahl dem Syndikat angehörender Bechen beabsichtigt, beim Syndikat den Antrag auf eine Erhöhung der Kohlenpreise einzubringen. Begründet wird dieser Antrag mit den in letzter Zeit erheblich gestiegenen Verkaufspreisen in der Eisenindustrie, sowie den erhöhten Förderkosten infolge höherer Arbeitslöhne und Aufwendungen für bergpolizeilich vorgeschriebene Einrichtungen.

*** Camen, 9. Juni. (Lehrermangel im westfälischen Industriegebiet.)** In der „Köln. Ztg.“ befindet sich folgende Dortmund Korrespondenz: „Im westfälischen Industriegebiet macht sich gegenwärtig wieder ein großer Lehrermangel fühlbar. Lehrstellen, die schon zu Ostern hätten besetzt werden müssen, bleiben bis zum Herbst unbesetzt, und auch dann wird es der Regierung nur möglich sein, einen geringen Teil mit Lehrkräften versorgen zu können. Um die Errichtung eines neuen Lehrerseminars hat sich bei der Provinzial-Regierung schon die Stadt Lina beworben.“

Der Lehrermangel ist recht bedauerlich, aber wenn ein neues Seminar geschaffen wird, dürfte es an pädagogischem Nachwuchs nicht fehlen. Die Mangelzeit der Stadtverwaltung von Lina, dieses Seminar zu erhalten, ist anzuerkennen und dürfte für uns ein nachzunehmendes Beispiel sein.

*** Camen, 9. Juni. (Die körperliche Züchtigung der Schulkinder.)** Aus dem Kultusministerium ist vor kurzem eine Verfügung hervorgegangen, die vom 1. Mai d. datiert und an sämtliche Bezirksregierungen gerichtet ist. Dasselbe handelt von der körperlichen Züchtigung der Schulkinder und sucht diese auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Die wichtigsten der Ministerialbestimmungen sind folgende:

Die Beugnis der Lehrer, erforderlichenfalls auch körperliche Strafen anzuwenden, soll nicht bestritten werden. Aber es wird auf neue nachdrücklich einzuschärfen sein, daß Züchtigungen nur im äußersten Falle, wenn andere Disziplinarmittel nicht gesucht haben, oder bei besonders schweren Vergehungen erfolgen dürfen und daß sie auch dann selbstverständlich niemals irgendwelche Mißhandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernter Art schädlich werden dürfen, sondern stets in maßvoller Weise auszuführen sind.

Es ist weiter aufs neue ernstlich daran zu mahnen, daß, wenn auch ein dünnes Stäbchen oder eine Rute beim Züchtigen benutzt werden dürfen, die Verwendung anderer Werkzeuge, wie z. B. eines Lineals oder eines Reigedockes, ferner das Schlagen mit

Büchern, das Schlagen mit der Hand ins Gesicht oder an den Kopf, das Stoßen auf Brust oder Rücken oder andere Körperteile, das Zucken an den Haaren oder Ohren, das gewaltsame Ziehen und Schütteln der Kinder und ähnliches die Lehrer kraftfällig macht und daß ebenso die unbegründete, leichtfertige oder gar gewohnheitsmäßige Ausübung von Züchtigungen sowie die Anwendung körperlicher Strafen bei schwachen Leistungen, geringer Begabung oder nicht erheblichen Vergehungen der Kinder unbedingte zu ahnden ist.

Um Verletzungen bei Züchtigungen thutlich zu verhüten, sind in Schulen, welche unter einem Rektor oder Hauptlehrer stehen, körperliche Strafen nur unter Zustimmung des Leiters der Schule anzuwenden; in den anderen Schulen ist die Zustimmung des Schulleiters einzuholen; wo dies durch die örtlichen Verhältnisse erschwert oder verhindert wird, ist alsbald nach Anwendung der Strafe über Grund und Art der Züchtigung dem Schulleiter Anzeige zu erstatten.

Die Schulkinder soll gewiß in fester Zucht und Ordnung erzogen und erhalten werden. Die Bedingungen hierfür sind aber nicht in den körperlichen Strafen zu suchen, sondern in der ganzen Persönlichkeit und Amtsführung des Lehrers, in seiner erzieherischen Einwirkung auf die Kinder, in seiner Unterrichtsweise, in der Erhaltung guter äußerer Schulordnung.

*** Camen, 9. Juni. (Die reichsten Städte.)** Von den in den 23 größten Städten zur Staats-einkommensteuer veranlagten Personen hat jedoch das Statistische Amt der Stadt Charlottenburg eine vergleichende Uebersicht herausgegeben. Danach zählte im Veranlagungsjahre 1898 Dortmund die meisten zu dieser Steuer veranlagten Personen, nämlich 66,72 v. H. der Gesamtbevölkerung, folgte der Prozentfuß der nicht veranlagten Personen mit unter 900 Mk. Einkommen in dieser Stadt nur 33,28 betrug. Dann folgt an zweiter Stelle Charlottenburg, wo 55,51 v. H. der Gesamtbevölkerung veranlagt waren. Daran schließen sich Wismar mit 52,66, Essen mit 50,76, Düsseldorf 48,91 und an sechster Stelle Berlin mit 48,24 v. H. Die wenigsten Veranlagten haben Königsberg i. Pr. mit nur 23,76, Danzig mit 26,85 und Breslau mit 29,92 v. H. Dieser Tabelle ist vom Statistischen Amt der Stadt Charlottenburg noch eine Uebersicht der mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagten Personen (physikalischen Personen) beigegeben worden. Nach dieser Uebersicht zählte die meisten solcher Personen Wiesbaden, nämlich 5,77 v. H. der Gesamtbevölkerung, die sich 1898 auf 78,271 Seelen belief. Dabei ist die interessante Tatsache zu verzeichnen, daß von dieser Bevölkerung 56,12 v. H. nicht zur Staats-einkommensteuer herangezogen werden konnten, was wohl auf die vielen Personen dienenden Standes zurückzuführen ist, die sich ständig in Wiesbaden aufhalten. Nach Wiesbaden folgen dann hinsichtlich der mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagten Personen Charlottenburg (also wieder an zweiter Stelle) mit 4,00 der Gesamtbevölkerung, Frankfurt a. M. mit 4,29, Kassel mit 4,19 und Hannover mit 3,24, während Berlin mit 2,63 erst an neunter Stelle zu nennen ist. Die wenigsten derartigen Personen haben Essen mit 1,92, Dortmund mit 2,03, Altona mit 2,06, Elberfeld mit 2,13, Krefeld mit 2,15, Wismar mit 2,15 und Danzig mit 2,15. Nach ihrem Charakter kennzeichnen diese Zahlen mehr die durchschnittliche Wohlhabenheit der betreffenden Städte. Wollte man die verhältnismäßig größte Zahl höchstverdienender Personen suchen, so würde man sich nach Berlin und Frankfurt a. M. zu wenden haben.

*** Camen, 9. Juni. Gegen den Glasflüßlerhandel** richtet sich eine Eingabe des deutschen Gastwirtsverbandes an den Bundesrat. Es wird darin gefordert: 1. Der Bundesrat möge, auf Grund des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb, von der ihm zustehenden Befugnis Gebrauch machen und für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen, Krügen, Kannen und Siphons die Angabe des Inhaltes zur Pflicht

machen; 2. noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages als Zusatz zu § 5 des genannten Gesetzes die nachstehende Vorschrift in Vorschlag zu bringen: „Die Abgabe von Bier im Einzelverkehr einschließlicher der Lieferungen an die Gastwirte darf nur in geeigneten Gefäßen stattfinden. Bei den Gefäßen muß mindestens alle zwei Jahre eine Nachschau erfolgen.“

*** Camen, 9. Juni. (Wegen der Ansichtspostkarten.)** Die Briefträger der Reichspostverwaltung, die bisher mit einem festen Bestand an Postwertzeichen zu 10 Pf. Kartenbriefen und Postkarten versehen waren, haben von jetzt ab auch 5 Pf.-Freimarken zum Verkauf des Publikums mit sich zu führen. Diese Neuerung ist veranlaßt durch den steten Mehrverbrauch der genannten Postwertzeichen zum Frankieren der Ansichtspostkarten.

*** Camen, 9. Juni. Eine wichtige Entscheidung.** hat das Kammergericht gefällt. Einer Anzahl Personen war zur Last gelegt worden, gegen eine Regierungsverordnung verstoßen zu haben, die solche Eltern für strafbar erklärt, deren Kinder den Schulunterricht verläßt. Die Kinder der Angeklagten hatten sich einem Schulfest nicht beteiligt, die Eltern waren deshalb angeklagt, aber vom Schöffengericht und der Strafkammer freigesprochen worden. Die Strafkammer machte geltend, daß Schulfeste nicht zum Schulunterricht gehören. Diese Entscheidung föhrt die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und blieb dabei stehen, daß auch die Schulfeste zu dem Schulunterricht gehören. Der Oberstaatsanwalt war derselben Ansicht. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab und trat der Strafkammer bei, die angenommen hatte, daß Schulfeste nicht zum Schulunterricht gehören.

*** Camen, 9. Juni. (Tollwut in Preußen.)** Der preussische Kultusminister in einem Rundschreiben mitteilt, sind nach amtlichen Meldungen im Jahre 1897 in Preußen 161 Personen, im folgenden Jahre 254 Personen von tollwütigen Hunden, Katzen u. s. w. gebissen worden. Davon sind 7 Personen an Tollwut gestorben. Von all diesen Fällen kam im Rheinland kein einziger vor; die meisten Verletzungen entfielen auf Schlesien (122), die wenigsten, abgesehen vom Rheinland, auf die Provinz Sachsen (8). Im Monat Oktober wurden die meisten Verletzungen (36) gezählt, im Dezember die wenigsten (14). Auf den Sommer (Juni bis August) entfielen 77, auf den Herbst (September bis November) 72, auf das Frühjahr (März bis Mai) 49 und auf den Winter (Dezember bis Februar) 46. Von den Verletzten blieben 32 ohne ärztliche Behandlung, von diesen starben 4. 37er 72 wurden nach Pasteurs Methode in Berlin, Wien und anderen Städten behandelt. Von den Geimpften ist keiner an Tollwut erkrankt; dagegen sind von den 18 nur ärztlich behandelten, aber nicht geimpften Personen 3 an der Tollwut zugrunde gegangen. Es starben mithin von 100 der nicht ärztlich behandelten 7,69, der ärztlich behandelten aber nicht Geimpften 2,81; dagegen starb wie gesagt, niemand von den nach Pasteur geimpften Personen. Der Minister weist daher auf die Notwendigkeit hin, jeden von einem tollwutverdächtigen Tiere gebissenen Menschen sobald als möglich der Schenkung in der Berliner Infanterie für Infektionskrankheiten zuführen zu lassen und, wenn dies nicht unverzüglich geschehen kann, zuvor für Auskugung und antiseptische Behandlung des Wundes durch einen Arzt Sorge zu tragen.

Dortmund, 7. Juni. (Als Landrat bestatigt.) Als Nachfolger des mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand tretenden Landrats Frhr. von Nysch war die kgl. Regierungskommissioner Kurt Frhr. von der Heyden Nysch in Vorschlag gebracht. Die Wahl hat die regierungsfreie Genehmigung gefunden.

9. Juni. Auf dem 26. deutschen Gastwirts- tag in Dresden wurde als Aufenthaltsort des nächsten jährigen Gastwirtsstages Dortmund gewählt.

7. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute die 21jährige Dienstmagd Marie Neumüller von hier wegen Kindesmordes zu verurteilen. Die noch unbescholtene Angeklagte hat an

Ruhe gegangen. Als ich mich mit Alfons verlobte, waren wir auch beide noch arm, aber daran dachten wir nicht. Als mein Alfons um mich anhielt, blühte ich mich so reich und so groß wie eine Königin! Al mein Ehrgeiz, mein Hoffen und Wünscheln wurzelte in ihm, heute wie damals. Ich ersenne mir weder Rang, noch Reichtum; meine höchste Sehnsucht gipfelt in der Hoffnung, daß wir soviel verdienen, um einmal von den Zinsen des Erworbenen befreit leben zu können. Ein freundliches, bescheidenes Heim, darin Friede und Liebe wohnen, — was braucht man mehr zum Glückseligkeit? Nein, Hilba, deine Neigung zu dem jungen Dichter war nicht die rechte Liebe, sonst hätte ein inneres Glückseligkeit in jener Stunde alle deine Gedanken über den Hanssen werfen müssen. Du wirst das begreifen lernen, wenn eines Tages der Rechte in dein Leben tritt!

Der Rechte! Leonies Worte echoeten noch in Hilba. Sie begann an sich selber zu zweifeln. Hatte die Freundin recht? War ihre Neigung zu Erich Hilgers doch nur ein Trugbild, ein Irrtum gewesen? Und ob der „Rechte“ auch wirklich eines Tages kommen würde?

Sie beschäftigte sich oft mit der Frage; sie war so einsam. In ihrem Dasein war eine Lücke und sie träumte davon, daß das Mysterium der Liebe diese Lücke ausfüllen werde. In den nächsten Abenden war sie einladermaßen erkrankt, ihren ausdauernden Verehrer nicht vor der Thür ihres Ankleidezimmers zu finden. Und als noch einige Abende vergingen, ohne daß sie ihn an seinem gewohnten Plaz sah, wurde sie sogar verstimmt. Sie fing an, die Frage zu erörtern, weshalb er nicht mehr käme. Hatte sie ihn mit ihrer steifen Kälte hinweggebannt, oder war er selber der Sache bereits überdrüssig geworden?

Eines Tages machte ihr Herr von Larenssdal, der ihr nachgerade ein unentbehrlicher Faktor und Ratgeber geworden war, seinen Besuch. Im Laufe des Gesprächs erwähnte er auch des Sohnes seines verstorbenen Freundes, des jungen Grafen Voitho Salken, und bat sie um die Erlaubnis, ihr denselben vorstellen zu dürfen.

Durch die vielen Dienste, die er ihr, der völlig hilf- und rathlos dastehenden Witwe, erwiesen hatte, war Hilba in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu ihm getreten; sie würde es kaum gewagt haben,

seine gewissermaßen als Wunsch ausgesprochene Frage zu verneinen, selbst wenn ihr nicht selber daran gelegen hätte, den interessanten jungen Kavaller kennen zu lernen.

Wirklich brachte der Hauptmann den Grafen schon am nächsten Tage mit in die Wohnung seines Schüglings und machte beide miteinander bekannt. Der Graf machte auf Hilba den denkbar günstigsten Eindruck. Seine geistvollende Unterhaltung ergänzte seine elegante, blendende Erscheinung auf das Vollkommenste, und je näher sie ihm im Laufe der folgenden Wochen kennen lernte, desto besser gefiel er ihr. Im stillen verglich sie Graf Voitho mit ihrem ehemaligen Verlobten, Graf Josias Kaczynski, und der Vergleich fiel zu Gunsten des ersten aus. Von der stillmüthigen, oft beängstigenden Leidenschaft des Ungarn war keine Spur in seinem Wesen; er war so fein, so zart, so taktvoll in seinen Aeußerungen; er mußte seine tiefe, zärtliche Liebe zu ihr so diskret zu verhehlen und sie doch so klar durchblicken zu lassen; er wußte so unauffällig seinen edlen Charakter und seine vornehme Denkungsart in das rechte Licht zu legen, daß Hilba allgemach ihren neuen Verehrer für das Ideal eines edlen Kavalliers ansah.

Die gelegentlich hingeworfenen Bemerkungen und Aeußerungen des Hauptmanns von dem herrlichen Charakter, der Herzensgüte, dem Geist und der Tüchtigkeit des Grafen vollendeten das lichtumflusste Bild männlicher Vollkommenheit in Hilbas Phantasie. Sie war schon lange mit sich einig, daß Graf Voitho für sie der „Rechte“ sei, als dieser nach längerem, wohlgelegtem Zögern endlich ihr das Geständnis seiner Liebe machte und daran die Bitte knüpfte, daß sie seine Gattin werden möge.

Ohne Ueberlegen, im felsenfesten Vertrauen, das Richtige zu thun, nahm sie seine Werbung an. Er hatte sich so in ihre Phantasie hineingeschmeichelt, daß sie ihn wahrscheinlich auch ohne jeden äußeren Grund erhört hätte; zum Ueberflus war aber auch noch solch ein äußerer Grund vorhanden.

Larenssdal hatte sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie noch minderjährig sei und das Gericht jedenfalls einen Vormund für sie bestellen werde. Nun hatte aber der Gedanke, noch einmal unter die mittelbare Gewalt eines fremden Mannes, der die Rechte einer gewissen Autorität über sie geltend machen konnte, zu kommen, etwas so Abscheuliches für sie,

daß sie dem Räte Larenssdals, sich möglichst bald zu verheiraten, ein williges Ohr ließ.

Sie hatte sich schon einmal an dem Gedanken, eine Gräfin zu werden, hergötzt, aber damals hatte die Persönlichkeit des mit sie verlobenden Mannes wenig Eindruck auf sie gemacht. Den Grafen Voitho Salken, ihren nunmehrigen Verlobten, glaubte sie zu lieben. Nur flüchtig streiften ihre Gedanken bisweilen Erich Hilgers, den sie doch, wie sie glaubte, nie wiedersehen würde.

Leonie machte ein etwas bedenkliches Gesicht, als Hilba ihr ihre Verlobung mit dem Grafen mitteilte, aber sie äußerte nichts von ihren Gedanken.

Liebevoll umarmte sie die junge Braut; kein Glückwunsch war so aufrichtig und innig gemeint, wie der ihre.

„Es ist gut, daß du dich verheiratest, Hilba!“ sagte sie. „Ich meinte immer, du wüßtest nicht für das Artistenleben geschaffen. Du bist zu zart, zu vornehm, zu sensibel dazu. Wir Artisten müssen brüste, jedenfalls sehr energische, resolute und auch körperlich ziemlich robuste Naturen sein. Müdest du denn nur glücklich werden an Graf Salkens Seite!“

Davon war Hilba überzeugt, Leonie nicht. Die junge Frau hatte Welt und Leben auf ihrer bunten Wanderschaft genügend kennen gelernt. Hilba war nicht ihre erste Kollegin, die sich von der Spezialitätenbühne weg mit einem hochstehenden Aristokraten verheiratete. Leonie hielt nicht viel von solchen Ehen, weil von allen, die sie kannte, keine einzige wirklich geworden war. Gleich und gleich sollte immer zusammen bleiben, dachte sie, und vor ihren geistigen Augen stieg das Bild ihres Alfons auf, dessen Liebe sie nicht gegen alle Schätze und alle Fürstentronen der Erde vertauscht hätte.

Hilbas Kontrahierung ging ohn alle Schwierigkeiten vor sich. Dr. Wilson hatte bereits seit längerer Zeit eingesehen, daß die „Sturmzüge“ keine dauernde Jugkraft sein würde, und schon an eine Metamorphose gedacht. Hilbas Verheiratung und somit ihr eigenes Verlangen, den Kontrakt anzugehen, kam ihm daher nicht ganz unlegen.

Nachdem unter Larenssdals Direktion in fieberhafter Eile alle Vorbereitungen getroffen und alles geordnet war, reiste das Brautpaar eines Morgens in des Hauptmanns Begleitung über Hamburg nach Högoland, wo in aller Stille die Vermählung stattfand.

Am Tage nach der Trauung fuhr das junge Ehepaar nach Hamburg zurück, um von hier aus seine Hochzeitsreise nach dem Süden anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungsdommheiten. Die „Wirtschaftlichen Nachrichten“ fordern in der Besprechung eines schlecht erhaltenen Touristenwegweises die Gotha'sche Dämonenverwaltung (Domänenverwaltung) zur gründlichen Ausbesserung desselben auf. — Die „Saarzeitung“ schlägt den ländlichen Gemeinden bezüglich des Fleischbeschaugesetzes, eine Petition an den Reichstag vor, in der es heißt: Niemals auch hört man, daß Bankleute unserer Gegenwart den Genuß ihres eigenen Fleisches zu Schanden gekommen sind. — Das „Niederrheinische Wochenblatt“ erzählt folgende schaurig schöne und tragikomische Geschichte: Ein Pistolenduell zwischen einem Studenten wegen tödlicher Beleidigung fand in D. statt. Der Untersuchungsrichter wurde durch den Untersuchungsfall schwer verwundet. — Nach der „Schallauer Zeitung“ ist gegen einen Angeklagten wegen Unterschlagung auf kostenlose Freisprechung erkannt worden. — Im Annoncenblatt folgte Annonce des „Burgtheater Wochenblatt“: Zu verkaufen 2 große weiße Italienerhähne, Brüter hiervon Stück 6 Pfg. — Und nun zum Schluß noch ein mal das „Berliner Tageblatt“ in dessen Roman sich folgende, köstliche Stelle findet: Auf der Straße saß sie vor dem priesterlichen Gesicht in die Knie, eine kalte Hand legt sich auf ihre Stirn und eine zitternde Stimme sprach laut und festerlich: (Fortsetzung folgt.)

Anarchist und Pantoffelhelfer. Anarchist A.: „Was um neun Uhr willst du schon aus der Kneipe gehen?“ — Anarchist B.: „Ja, wecke, wenn ich später nach Hause komm“, ist meine alte auch immer gleich für die Propaganda der That!“

Falsch aufgefaßt. Lehrer: „Wenn jemand im Begriff ist, etwas Böses zu thun, und eine innere Stimme sagt ihm, er soll es unterlassen — wie nennt man das, Frig?“ — Friggenz: „Vandredem Herr Lehrer.“

10. März d. J. ihr neugeborenes Kind in den Altbach geworfen, infolge dessen daselbe ertrunken ist. Die von ihrem verheirateten Dienstherrn beehrte Angestellte gesteht die schlimme That unter lauten Weinen ein, sie will aber nicht wissen, wie sie dazu gekommen sei, sie wäre verwirrt gewesen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

8. Juni. Der Handelsmann Heinrich Paas aus Essen und der Anstreicher Paul Urban aus Soest standen heute vor dem Schwurgericht unter der Anklage des Raubes, des Hausfriedensbruchs, der Körperverletzung, des Widerstandes und der Beamtenebelung. Die beiden überließen auf dem Wege nach Soest einen Mann, dem sie mit Gewalt seine etwa 4 bis 5 M. betragende Bauschachtel abnahmen und dann versuchten, ihn in einen alten Steinbruch zu werfen. Die Räuber ließen aber von ihrem Opfer ab und wanderten weiter auf Nordbrücke zu, unterwegs bettelnd und allerlei Unfug treibend, bis sie einem Gendarmen in die Hände fielen, dem sie sich widerlegten, aber schließlich von demselben doch zur Haft gebracht wurden. Aus allen diesen Vorgängen resultiert die erwähnte Anklage. Am Schluß der Verhandlung wurde der Angeklagte Urban zu 9 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Wochen Haft und der Angeklagte Paas zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt.

7. Juni. Die Monatsversammlung des evangel. Arbeiter- und Bürgervereins hier selbst fand gestern nachmittag statt. Zunächst wurden die Kassenverhältnisse geregelt und erhielt dann Herr Doktor Dr. Steaps von hier das Wort zu einem Vortrag. Der Herr Steaps teilte in recht verständlicher und ausführlicher Weise das Thema: „Die Entwicklung des Handels und Gewerbes“. Er schilderte das Gewerbeleben vom Uranfange an und zeigte an trefflichen Beispielen, wie sich der Schaffensinn und die Handelsfähigkeit bei den Völkern allmählich entwickelt und ausgebildet habe. Das Gewerbeleben zur Erzeugung der Handelsartikel sei höchst mangelhaft gewesen; man habe fast ausschließlich nur Handarbeit gekannt. Ferner der sich herausgebildete Gewerbestand die Bedürfnisse nach diesem und jenem Artikel erkannt habe, um so folgendermaßen auf die Erzeugnisse Bedacht genommen. So seien in der Folge davon die Zunahmen und das Zunehmen entstanden. Fast jedes Gewerbe habe seine eigene Kunst gehabt. Aus Eingebildeten bildete der Arbeiter dann das Kunst- und Zunamenswesen nach drei Stufen: 1. Die Entwicklung, 2. Der Stillstand und 3. Der Untergang. Die wichtigsten darin fanden geordnete Würdigung aber auch die Schattenseiten wurden richtig hervorgehoben. Nach Untergang der Kunst habe die Kunst, allerdings in größerer und vielfach anderer Weise, die Herrschaft ergriffen und lange Zeit das Handelsleben gefördert, geleitet und beschützt. Als aber ihre Zeit gekommen, habe auch sie von der Wildschau verschwinden müssen. Unser heutiges großartiges Gewerbes- und Industrieleben und unser Handel habe erst in neuerer Zeit diese ungeahnte Entwicklung angenommen. Die Vervollkommenung der Maschinen und daher die bessere und vorteilhafte Ausnutzung der Dampfkraft, der Elektrizität usw. habe die Grundlage zu diesem Aufschwung gebildet. Sie selbst die Natur würde dem Dienste der Menschen und seinem Handel und Gewerbe zu Nutzen gemacht: die Luft und das Wasser. So strebe der menschliche Geist immer vorwärts. Beifall der Versammlung der Versammlung erhoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Seiten. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

8. Juni. Die ärztliche Untersuchung der zur Einschreibung für die 1. Klasse der Knappschacht bestimmten Bergleute für den hiesigen Bezirk fand Montag nachmittag im Saale des Wirts Neuhaus in Witten statt. Unter mehreren jungen Leuten entwickelte sich nach vorangegangenen Streit eine Schlägerei, die jedoch bald ihr Ende fand, indem Herr Polizeikommissar Wagner auf der Wildschau erschien und den Hauptbeteiligten einperrte.

8. Juni. (Messerheld.) In der Wirtshausstube von Neuhaus kam es am Sonntagabend zwischen den anwesenden Gästen zu Streitigkeiten, im Verlauf derselben der Bergmann Wirthoff dem Bergmann Grau einen Messerstoß in den Kopf beibrachte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

9. Juni. (Tot gequatscht.) Vorgerichtet geriet der Hülfswagenmeister A. ein noch junger Mann, auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Räder zweier in Bewegung befindlicher Eisenbahnwagen. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhaus in Unna verstarb.

8. Juni. Eine Waise in Münster. Gestalt ist der 24-jährige Fabrikarbeiter W. Szaarhaus aus Windgarden bei Schwelm, der sich als Angeklagter vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte. In raffinierter Weise hat er am 9. Jan. d. J. um Mitternacht, nachdem er erst reichlich Schnaps getrunken, die Bekannte Ehefrau Wither aus dem Hause gelockt, indem er sie angeblich für seine Frau behauptete. Er führte die Frau auf dem nächsten, aber unheimlichen Wege in die Richtung seiner Wohnung. An einer unbelebten Stelle schlug er die Frau zu Boden, mißhandelte sie mit einem Stöckel, der Faust und einer Karbolflasche, die die Angegriffene dem Mann noch ins Gesicht schütten konnte, ganz entsetzt und beging dann an der Verwundeten ein schreckliches Verbrechen. Als die Frau wieder zu sich gekommen war, erklärte er, sie müsse sterben. In diesem kritischen Moment gelang es der Verletzten, wie durch ein Wunder der Dunkelheit zu entkommen; sie gelangte blutüberströmt auf die Polizeiwache und der Täter konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Das Schicksal erhielt wegen Todesfallsversuches und Sittlichkeitsverbrechens 15 Jahre Zuchthaus.

8. Juni. (Moor- und Wiesenbauprodukten-Ausstellung.) Im Oktober 1900 ist auf Anregung des landw. Hauptvereins Münster eine provinzielle Ausstellung für Kultur der Moore, Dehländereien (Haide- und Bruchböden), sowie für Wiesenbau hier selbst geplant. Die Provinz Westfalen besitzt umfangreiche Flächen von Mooren, Haide- und Bruchböden, sowie von Wiesenanlagen. Die Erhebungen und Untersuchungen haben ergeben, daß die Moore Westfalens zum Teil weitem größten Teile von besonders guter Beschaffenheit sind, und daß auch die Haideböden mit einfachen Mitteln der Wiedernutzbarmachung zugänglich werden können. In der That regt sich auf diesen Dehländereien seit dem letzten

Jahrzehnt überall wieder neues Leben. Nicht minder findet der Wiesenbau in der Provinz lebhaft Beachtung und Pflege. Um nach diesen Richtungen noch fördernder zu wirken, soll die Ausstellung die Fortschritte und den Stand der Kultur der Moore- und Dehländereien, sowie des Wiesenbaues in der Provinz Westfalen zu Anfang des neuen Jahrhunderts zur Anschauung bringen. Dem entsprechend sollen zur Ausstellung gelangen Gegenstände: 1. aus dem Gebiet der Kultur der Moore, Haide- und Bruchböden, 2. aus dem Gebiete des Wiesenbaues. Für die besten Leistungen auf besagten Gebieten werden namhafte Geld- und Ehrenpreise ausgesetzt werden. Anmeldungen zur Beteiligung an der Ausstellung sind bis zum 1. Oktober 1900 an den Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu richten. Wir machen auf diese Ausstellung schon jetzt aufmerksam, damit die beteiligten Besitzer von Mooren, Dehländereien und Wiesen schon in diesem Jahre die bezügliche Versuche und Erhebungen in Angriff nehmen können.

9. Juni. (Eisenbahnunglück.) Am Dienstag nachmittag 12 Uhr 40 Minuten entgleiste der Güterzug 9781 in Kilometer 211-212 der Strecke Rheine-Salzburg. Der Zugführer ist tot. 15 Wagen sind stark beschädigt. Strecke voraussichtlich 24 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

9. Juni. (Zum Essener Meinelshofprozeß.) Die Untersuchungskommission für die Familien der im Essener Meinelshofprozeß Verurteilten hat nach einer öffentlichen Abrechnung insgesamt über 62000 M. gesammelt. Davon sind an die Familien der Verurteilten etwa 36000 M. verteilt und über 26000 M. an den sozialdemokratischen Parteivorstand abgeführt worden.

Oberhausen, 6. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich auf Zeche „Roland“ in Dümpten. Die Bergleute Hermann und Heinrich Matthies aus Alstaden (Brüder) waren im Begriffe, nach beendetem Schicht von der vierten zur dritten Sohle im Schachte heraufzuleiten, als sich plötzlich das Kontragegewicht des Förderkorbes löste und die beiden von demselben getroffen wurden. Der älteste war sofort tot, da ihm der Schädel gespalten wurde; der jüngere Bruder wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Bein amputiert wurde. Auch er starb bald nach der Amputation.

9. Juni. (Grauenszener Fund.) Ein grausiger Fund wurde hier gemacht. Blumner, die unterhalb des Odes lagerten, stießen aus dem Boden einen Sack, in welchem sich die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren befand, der an den Händen und Füßen gefesselt war. Über einem Auge hatte der Tote, dessen Kopf aus der halb zugehörigen Öffnung des Sackes heraussteckte, eine Wunde, die ansehnlich von einem Messerstoß herrührte. Man fand bei dem Toten ein Taschentuch, gezeichnet mit dem Buchstaben F. Allem Anschein nach liegt hier ein schweres Verbrechen vor. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in die schaurige Angelegenheit bringen. Der Tote wurde in das Totenhäus des Nordfriedhofes bei Merheim gebracht.

Düren, 7. Juni. Der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagte Fabrikant Hoffmann wurde von der hiesigen Strafkammer zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Bonner Irrenanstalt überwiesen.

Vermischtes

Ueber die Auffindung der von der André-Expedition herrührenden Kapsel ist der Stockholmer anthropologisch-geographische Gesellschaft folgendes Telegramm vom Schiffsführer Bathine in Mandal zugegangen: Gestern vormittag ist Kapitän Hueland, Dampfschiff „Bagen“ hier angekommen. Kapitän erzählt, daß er am 14. Mai bei Kollafjord-Island (65 Grad 34 Min. nördl. Br., 21 Grad 28 Min. westl. L.) schwimmende Boje gemerkt Nr. 7, gefunden. In Boje war Kapsel, gemerkt „André's Polar-Expedition“, worin 3 Titel mit Inhalt: 1. Schwimmende Boje Nr. 7. Diese Boje ist am 11. Juli 1897, abends 10 Uhr 55 Minuten, nach Greenwich Mittelzeit unter 82 Grad nördl. Breite und 25 Grad westl. L. von Greenwich von André's Ballon ausgeworfen worden. Wir schweben in Höhe 600 Meter. Alles wohl. André, Strindberg, Fränkel. Der 11. Juli 1897 war der Tag des Aufstieges. Um 2 Uhr 25 Minuten hat der kühne Forscher vom Birgohafen auf der Däneninsel, die unter dem 80 Grad nördlicher Breite liegt, seine Ballonfahrt aufgenommen und nach 8 1/2 stündiger Fahrt um 10.55 die den Ballon fest hielt nach dem Nordpol führt, hatten die Forscher bereits den 82. Grad nördlicher Breite erreicht. Es ist dies die erste Nachricht, die uns etwas Tatsächliches wenigstens über die Richtung bringt, die der Ballon genommen hat. Das Schicksal André's und seiner Genossen bleibt aber nach wie vor in Dunkel gehüllt.

Knaben als Brandstifter. Der Brand auf der Petroleumladestelle in Bielefeld wurde durch zwei noch schulpflichtige Knaben veranlaßt worden. In der Nähe des Zolllagergebäudes lagerten auf der Verladestelle für Petroleum an 300 gefüllte Fässer, worunter ein undichtes. Mit einem Zündholz legten die Knaben das entzündete Petroleum in Brand. Das Gas explodierte und das Feuer teilte sich anderen Fässern mit. Etwa 150 sind verbrannt, die übrigen konnten geborgen werden.

Ganzes Dorf abgebrannt. Das Schwarzwalddorf St. Peter ist völlig abgebrannt, nur das Kloster und die Kirche, worin alle Obdachlosen beherbergt werden, stehen noch.

Der viel genannte Zigeunerhauptmann Nigo, der Gemahl der Prinzessin Chimay, ist verschiedenes Blättern zufolge, in Kairo an der Pest gestorben.

Durch einen Blitzstrahl wahnsinnig geworden. Auf dem Uebungsplatz in Bielefeld wurde bei einem Gewitter in der vorigen Woche ein auf Nacht stehender Soldat durch einen in seiner unmittelbaren Nähe niederfahrenden Blitz so erschreckt, daß er auf einmal geisteskrank wurde und nach Magdeburg ins Lazarett geschafft werden mußte.

In Baltimore besteht ein Verein, der unglückliche Ehen zu verhindern strebt. Jeder Junggeselle kann Mitglied werden und somit Ausküst erlangen, einen Mißgriff zu vermeiden.

Sobald es ihm wünschenswert erscheint, in den Stand der Ehe zu treten. Führt er seinen Verzens-thermometer zu kritischer Höhe steigen und besitzt er genügend Kaltblütigkeit, um sich dem Verein als „getroffen“ zu melden, so untersucht dieser eingehend alle Umstände und zieht — im Vertrauen natürlich — Nachrichten über den Charakter der Schönen ein. Sobald die Zeit der Reife, während welcher der Eheanbidat sich in Geduld fassen muß, vorüber ist, erhält er ausführliche Referenzen über seine Erfolge und obenein das Gutachten des Vereins, ob er sie zum Gelingen nehmen soll oder nicht.

Handwerksunterschiede. Welcher Handwerker ist der langsamste? — Der Seiler, denn er zieht alle Geschäfte in die Länge. Welcher mischt sich in alles? — Der Schmied, denn er kratzt überall, wo es nicht juckt. Welche aber sind die geschicktesten? — Die Böttcher und Schuhmacher. Während der Böttcher alles „reißt“ überlegt, was er „faßlich“ darstellt, „leitet“ der Schuhmacher alles, was er „bezieht.“ Die schwerste körperliche Anstrengung wird vom Schneider gefordert, da er täglich von früh bis spät eine Eisenstange zu schwingen hat, während der Leiermann sein Geld im Handumdrehen verdient.

Das neue Pinien Schiff „Kaiser Wilhelm der Große“

ist ganz aus Stahl gebaut, 115 Meter lang, in der größten Breite 20,4 Meter breit, hat 7,83 Meter mittleren Tiefgang, 11 081 Tonnen Wasserdrängung, ist mit drei dreizähligen, dreifach gepanzerten Maschinen, die in vollständig getrennten, wasserdichten Abteilungen untergebracht sind, versehen, verfügt bei vollentworfener Maschinenleistung über 13 000 Pferdekräfte bei 18 Seemilen Fahrtschwindigkeit. Das Kohlenfahrgestänge, welches normal 650 Tonnen beträgt, kann bis auf 1000 Tonnen gesteigert werden. Die Panzerung des Schiffes, aus an der Oberfläche gehärtetem Stahl, besteht aus einem 2 Meter hohen und 15-30 Zentimeter starken Gürtelpanzer, welcher die vorderen vier Fünftel des Schiffes umhüllt. Das hintere Fünftel entbehrt zur Gewichtserleichterung des Gürtelpanzers, ist aber durch ein 75 Millimeter starkes, gewölbtes Panzerdeck geschützt. Der übrige Schiffkörper hat ein 65 Millimeter starkes Panzerdeck, welches sich auf die Oberseite des Panzergürtels stützt und vorn zur Verstärkung der Kamme nach unten geneigt ist. Die besonders empfindlichen Stellen, Schiffsbugstücke u. dgl. haben noch sogen. Splitterschutten von 28 Millimeter Stärke. Einen weiteren Panzerzug haben ferner die beiden schwerkalibrigen Geschütze von 250 Millimeter Dicke, die Geschützkrone und Rahmenten für die 15 Zentimeter-Schnelladekanonen von 150 Millimeter Dicke und der Kommandobühnen, der mit Panzerplatten von 100-250 Millimeter Stärke umgeben ist. Der Schiffkörper ist zur Erhöhung der Schwimmfähigkeit im wassersticht viele wasserdichte Zellen geteilt. Das Schiff hat zwei Geschützmaschinen mit Maschinen. Von der Elektricität ist ein möglichst umfassender Gebrauch gemacht; sie dient der Innenbeleuchtung und besorgt die Elektromotoren, welche zum Bewegen der Geschützkrone, der Geschütz-Gebühnen, der Bootschiffsvorrichtung u. dgl. an verschiedenen Punkten aufgestellt sind. Die Beschützung gestattet ein sechsaches Eingangsfeuer, so daß mit einer Breitseite in einer Minute 148 Schiffe versenkt werden können. Vier lange 24 Zentimeter-Kanonen sind zu je zweien in gepanzerten Drehtürmen vorn und achtern auf doppelten Drehscheiben aufgestellt, zwölf 15 Zentimeter-Schnelladekanonen in gepanzerten Rahmenten, sechs 15 Zentimeter-Schnelladekanonen in gepanzerten Drehtürmen; zwölf 8,8 Zentimeter-Schnelladekanonen, zwölf 3,7 Zentimeter-Maschinenkanonen und zwölf 8,8 Millimeter-Maschinengewehre ergänzen die Armierung. Die Torpedo-Armierung wird aus einem 54 Zentimeter-Unterwasser-Bugrohr, vier 45 Zentimeter-Unterwasser-Breitseitenrohren und einem 45 Zentimeter-Überwasser-Hochrohr bestehen. Als Schiffsbesatzung sind außer dem Stab 650 Mann vorgesehen.

Ein Zittenbild aus der Kleinstadt.

Daß die Klagen über die Verberbtheit der Jugend nicht nur bei der Jugend der großen Städte, sondern auch bei der ländlichen Jugend am Platze sind, zeigt ein ländliches Sittengemälde, welches bei verschlossenen Türen verhandelt wurde. Auf der Anklagebank befanden sich achtzehn Schulkinder, Knaben und Mädchen, und fünf Lehrlinge aus Alt-Landsberg, welche beschuldigt waren, eine ganze Reihe unzüchtiger Handlungen mit einander vorgenommen zu haben. Der Stein ist seinerzeit bei Gelegenheit eines gegen einen alten Wirtshaus eingelegten Straßenzugangs ins Rollen gekommen. Es kamen dabei nach und nach immer mehr Fälle aus Tageslicht, die auf die Moralität eines Teiles der Schulkinder Alt-Landsbergs ein häßliches Licht warfen. Die jetzt auf der Anklagebank erschienenen 23 Personen waren über 14 Jahre alt, eine Anzahl anderer Knaben und Mädchen, die noch nicht 12 Jahre alt waren, mußten naturgemäß außer Verfolgung bleiben. Unter den vorgeladenen Zeugen befanden sich der Bürgermeister Ziemann, der Superintendent Böhme, der Rektor Kneiphard und der Schloßpfarrer Rade. Den Angeklagten, deren Eltern in großer Zahl im Zuscherraum versammelt waren, standen Justizrat Dr. Sello, die Rechtsanwältin Heine Georg Beder, Demler und mehrere Referendare als Verteidiger zur Seite. Der anwesende Superintendent legte ein zu Herzen gehendes Wort betreffs der jugendlichen Sünder ein und bat um Mitleid für dieselben, indem er hervorhob, daß sowohl an die Eltern als auch an die Kinder bereits ernste und ermahnende Hinweise ergangen seien, und schon die Thatfache, daß eine solche Anklage erhoben werden mußte, sicher bessernd auf die Kinder wirken werde. Die Verhandlung endete damit, daß acht Angeklagte ganz freigesprochen, die übrigen Angeklagten zwar für schuldig befunden, aber aus dem Grunde freigesprochen wurden,

weil sie bei Begehung der Handlungen die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaßen haben. In Gemäßheit des § 56 des Strafgesetzbuchs bestimmte der Gerichtshof, daß zwei Angeklagte der letzten Kategorie in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht, die übrigen dreizehn ihren Familien überwiesen werden sollten. Der Vorsitzende richtete an die anwesenden Eltern die ernste Mahnung, nun auch ihrer Pflicht, den sittlichen Lebenswandel ihrer Kinder streng zu überwachen, gewissenhaft nachzukommen.

Ueber einen neuen Zusammenstoß zwischen Deutschen und Chinesen im Kiamtschan-Gebiet

berichten die soeben eingetroffenen „Nachrichten aus Kiamtschan“ vom 29. April: „Die Bewohner des Dorfes Yang ista tsun, das etwa 15 km hinter Kiamtschan, aber noch auf deutschem Gebiet liegt, hatten die Vermessungsarbeiten des Gouvernements gestört, indem sie die aufgestellten Waken teilweise willkürlich umgerissen, teils gestohlen hatten. Der Aufforderung, die Schuldbigen anzuliefern, wurde nicht entsprochen. Infolgedessen wurde eine Strafe von 20 Dollars über das Dorf verhängt. Doch auch diese wurde nicht bezahlt; eine Mahnung und eine Freilassung hatten keinen Erfolg. Nunmehr wurde der Polizeiwachmeister Ditter mit einer Patrouille von sechs Mann ausgesandt, um im Dorf so viel Vieh zu pfänden, wie der Wert der gestohlenen und umgeworfenen Waken ausmachte. Als der Beamte das Vieh fortreiben ließ, folgte ihm eine große Zahl von Dorfbewohnern. Sie umringten den Wachmeister, rissen ihn vom Pferd und warfen mit Steinen nach ihm. Ditter feuerte zunächst, um die Angreifer zu verschrecken, ein paar Schüsse in die Luft ab. Die Chinesen antworteten mit einem wahren Steinhagel, von dem einer der Gendarmen derartig am Kopfe getroffen wurde, daß er zu Boden fiel. Jetzt erst machte die Patrouille von ihren Waffen Gebrauch und zwar ebenso von ihren Stöcken wie von ihren Schußwaffen. Drei Chinesen wurden getötet, ein vierter schwer verwundet. Darauf zogen sich die übrigen Chinesen in ihr Dorf zurück. Eine Geldstrafe wegen gleicher Vergehen war auch einer Anzahl anderer Dörfer auferlegt worden, trotz aller Mahnungen aber von keinem Dorfe eine Zahlung erfolgt. Der Vorfall, den die Entreebung der Strafe in Yang ista tsun veranlaßt hatte, machte es daher nötig, den Bewohnern dieser Gegend die deutsche Oberhoheit mehr vor die Augen zu führen. Infolgedessen legte der Gouverneur ein Detachement von einem Offizier und dreißig Mann nach Yang ista tsun. In einem umwelts des Dorfes gelegenen Tempel fand daselbst Unterkunft. Gleichzeitig wurde den Bewohnern durch eine Proklamation der Zweck des dorthin gelegten Detachements bekannt gegeben. Es ist nunmehr den Dörfern ein letzter Termin gesetzt. Bezahlen sie bis zu diesem Termin das Geld, so können sie daselbst ganz oder teilweise wieder abarbeiten. Bezahlen sie es nicht, werden sie gequält. Es kommt schließlich darauf an, daß sie dem Befehl der deutschen Obrigkeit nachkommen. Die Dörfer haben jetzt alle die Zahlung versprochen. Bei dieser Gelegenheit kam heraus, daß die Lians (Gemeindevorsteher) ihren Dörfern den Befehl, die Strafe zu zahlen, sowie die Mahnungen verheimlicht hatten. Der Vorfall bei Yang ista tsun war also dadurch entstanden, daß die Leute garnicht wußten, weshalb man ihnen ihr Vieh wegstrieb.

Standesamt Bielefeld.

Anmeldungen vom Monat Mai 1899.
Bermählte: Schuster W. Beckmann u. Sophie Meyer, Welscherhöfen u. Hamm. Bergm. G. Wierpahl u. Wilhelmine Beckmann, Bienen u. Weesfeld. Ziegelarbeiter A. Heider u. Anna Köppenrath, Welscherhöfen u. Freiste. Bahnarb. R. Gohrholst u. Karoline Böh, Welscherhöfen u. Bielefeld. Bergm. R. Biermann u. Anna Lehmstäuber, Dörverge u. Rünthe. Anstreicher R. Garbach u. Wilhelmine Hoppe, Bielefeld.

Geborene: Ein Sohn den Nachnamen: Landwirt R. Schnübe, Welscherhöfen. Bahnarb. G. Draht, Welscherhöfen. Bergm. G. Durt, Heil. Bergm. Chr. Behrens, Rünthe. Schuhmacher K. Kellermann, Bergcamen. Bahnwärter K. Fels, Bielefeld. Bergm. R. Lanne, Bergcamen. Ziegelm. F. Kemmer, Welscherhöfen. Schreiner F. Knapp, Dörverge. Maurer L. Siepmann, Heil. Fabrikarb. J. Kerling, Herringen. Bergm. G. Biermann, Sandbäum. Bahnarb. R. Wierpahl, Bienen. Bergm. R. Bohl, Bergcamen. Bergm. W. Wiermann, Bergcamen. Landwirt R. Timpel, Rünthe. Bergm. W. Selhof, Bergcamen. Köter G. Höltrater, Herringen. Weidensteller W. Kaiser, Weesfeld. Bergm. G. Brelländer, Bienen. Wirt u. Maurermeister F. Krämer, Welscherhöfen. Bertha Müller, Dörverge. Eine Tochter den Nachnamen: Köter R. Biesegang, Rünthe. Bergm. W. Dombrowski, Bergcamen. Bergm. J. Fuhrmann, Dörverge. Bergm. R. Wendel, Dörverge. Landwirt K. Wille, Bienen. Fabrikarb. G. Diekmann, Welscherhöfen. Köter G. Leismann gen. Länemann, Herringen. Albrecht W. Rottenborn, Altenbögge. Handelsmann A. Beckmann, Nordbögge. Bahnarb. R. Brackmann, Dörverge.

Gestorbene: W. Theiler, Bielefeld, 13 J 1 M. Wilhelmine Groecapenberg, Herringen, 8 J 10 M 9 T. Ehefrau Leitzbächer G. Böhtrater, Wilhelmine geb. Ernst, Dörverge, 68 J 4 M 10 T. Leitzbächer G. Köder, Weesfeld, 74 J 9 M 3 T. Leitzbächer G. Hebbner gen. Sudhaus, Dörverge, 71 J 2 M 11 T. G. Friede Schneider, Herringen, 7 M. Köter G. Böhtrater, Nordbögge, 38 J 5 M 25 T. Maria Rauer, Heil, 13 J 2 M 16 T. R. Wierpahl, Nordbögge, 5 M. Ehefrau Schreiner G. Rüd, Karoline geb. Kantenhoff, Dörverge, 33 J 9 M 4 T. Polizeibeamter A. D. Dietrich Burgemeister, Dörverge, 86 J 3 M 26 T. Schneider W. Siepmann, Bielefeld, 24 J 5 M. Witwe Zimmermeister F. Boimerg, Wilhelmine geb. Hellwig, Herringen, 69 J 7 M.

Wetter-Aussichten.

- Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
11. Juni: Wolkig, normale Wärme, vielfach Regen und Gewitter.
 12. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken.
 13. Juni: Vielfach heiter, warm, frischweisse Gewitter.
 14. Juni: Meist heiter bei Wolkenzug, sommerlich warm, frischweisse Gewitter-Regen.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Gamen.

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. W.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigst.
Auch **Sonntags** den ganzen
Tag geöffnet. 63



Alle
Buchbinder arbeiten
Bilder u. Kränze-
Einrahmungen
gut und billig bei
H. Lambrecht,
Camen,
660 am Kirchplatz.

H. Bülhoff,
Tischlermeister,
Camen, Kampstraße No. 21,
empfiehlt

Möbel aller Art,
als:
Vertikows
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. f. w. 62



Engl. Gesangbücher
von 1 Mk. an,
mit Goldschnitt von 2,70 Mk. an
bis zu den feinsten
in größter Auswahl.
Sursum corda
von 1,20 Mk. an.
Gebetbücher.

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco. 76

Grosser Preisabschlag.
Ab Neumünster offeriere: Ctr.
Dolst. Holländer 19.
Edamer Käse 23.
Limb. 18.
10 Pfds. Probepostf. 3 und
3,50 franco.
Julius Werner, Neumünster i. S.

Weingläser
pr. Dkd. von 1,50 Mk. an
bis zu den feinsten empfiehlt
J. Brombach.

Optische Neuheit!

Hierdurch bringe dem geehrten Publikum ein vor
Nachahmung gefählich geschütztes
„Fernglas“
in Empfehlung, welches vermittelt seiner Konstruktion „enorme
Vergrößerung“ besitzt, was nur durch ausgezeichnete
Feldstecher erreicht werden kann, daher ganz vorzügliche
Fernsicht. **Großartige Erfolge.** Vortrefflich für
Reisende, Radfahrer, Gutsbesitzer, Förster, Militär u. f. w.
Der Preis ist sehr niedrig gesetzt **nur 2,90 Mk.** mit
dauerhaftem Einst. und Verp. Zu beziehen gegen Einsend.
ob. Nachn. des Betrages von 665
C. Wieseke, optische Waren, Braunschweig.
Jedermann sollte sich diese wirklich nützliche
optische Neuheit kommen lassen.
Kein Risiko, da Umtausch gestattet.

Kaffeeservice

in Nickel, Nickelplattiert, Nickel m. Fayence-Korpus,
letzte neu und eigenartig schön,
in echt Porzellan,
9 teilig, 15 teilig, 30 teilig,
von den billigsten bis zu den feinsten,
alles in tadelloser Ware, keine sog. Bazarware,
empfiehlt

J. Brombach.

Regent-Fahrräder.

seinfeste deutsche Marke,
seit 15 Jahren auf dem ganzen Kontinent vorzüglich
eingeführt, liefert preiswürdig unter Garantie
H. P. Thiel, Camen,
Alleinvertreter für Camen und Geeren. 627



Neu! Enthält bereits alle
notigen Zusätze zum
Mack- und Glanz-
mittel, daher von Jedermann nach
seinem angewohnten Verfahren
kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung verwendbar,
auch ohne Vortrocknen der Wäsche.
Angenehme Plättchen, leichte Löslich-
keit, größte Ergiebigkeit, vorteil-
haftestes, schnellstes und der Wäsche
zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 25 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke versehen.
Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D. 624

Abonnements **III. Quartal** zum **5 M. 25 Pf.**
für das Preis von
werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf
das Jahr
ca. 65000 Abonnenten
zählende und von allen liberalen Zeitungen großen Stils im
In- und Auslande am meisten gelesen und verbreitet,
durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich aus-
zeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe,
auch **Montags** erscheinende 2966

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

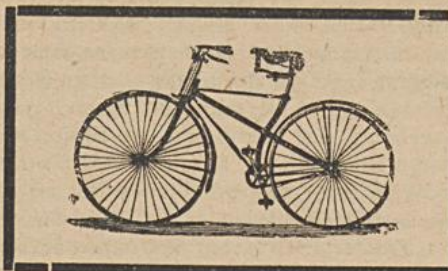
mit 5 wertvollen Beiblättern:

„ULK“ farbig illustriertes Witzblatt
„Deutsche Lesehalle“ illustrierte Sonntagsbeilage.
„Haus Hof Garten“ Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.
Im Rom-Feuilleton erscheint ein ungemein spannender Roman aus
der internationalen Hochliteratur:
Sonja's Vater von Carl Ed. Klopfer.
Hierauf folgt eine reizende Novelle von Max Hirschfeld:
„Was liegt daran?“
Ausführliche **Parlamentsberichte** erscheinen in einer be-
sonderen dritten Ausgabe, die, noch mit den Nachträgen
versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten
zugeht. — **Probennummern gratis und franko** von der
Expedition Berlin SW.

Marioths verbess. Malzkaffee

in 1/2 Pfund Paketen
ist ein ganz vorzügliches Kaffeezusatzmittel. Als bester Ersatz
für Bohnenkaffee ist
Marioths Malzkaffee
für Magen- und Nervenleidende, Kinder, Rekonvaleszenten und
Bleichfüchtige rühmlichst bekannt.
Marioths Malzkaffee ist in allen besseren Handlungen
käuflich. 309 h 1399

Brennabor-Räder



sind und bleiben **die besten der**
Welt. Von keinem andern Fabrikat
übertroffen.

Neu wieder eingetroffen:
Brennabor-Damenräder
in hochfeiner Ausführung.

Billigste Preise.
Fahrunterricht gratis.

Allein-Verkauf:
Carl Müller, Camen.

Sämtliche **Reparaturen** aller Art prompt und billig. 652

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle orte Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

Särge

und

Sa r-

Ausstattungs-

Gegenständen.

Shirting, Gaultre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Größtes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

NB. Den Herren **Schreinermeistern**
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege ausführliche Berichte über die Par-
laments-Sitzungen und sonstige Ereig-
nisse, die Produktmärkte aller
wichtigen Branchen vom vorhergehenden
Tage (Ergänzung der aus-
führlichen Mitteilungen aus der
Abendausgabe des vorhergehenden
Tages), ferner ein interessantes
Roman-Feuilleton, politische, provin-
zielle, landwirtschaftliche und indu-
strielle Nachrichten etc.
Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anläs-
sen einen sehr umfassenden Nachtrags-
bericht über die parlamentarischen
Verhandlungen (Reichstag u. Landtag)
vom vorhergehenden Tage, einen
interessanten Parlamentsbrief über
die letzte parlamentarische Sitzung,
den telegraphischen Bericht über den
Neuport-Produktenmarkt, die wic-
tigsten während der Nacht und des
Morgens eingelaufenen Nachrichten u.
f. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.
Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über
die bedeutendsten politischen, wirt-
schaftlichen und lokalen Ereignisse
des Tages, die Berliner Börsenkurse
des selben Tages, einen großen Teil
der Kurse der in- und ausländischen
Warenbörsen vom gleichen Tage,
vermischte, feuilletonistische und
Familien-Nachrichten aller Art und
den Anfang der Berichte über die
Parlaments-Verhandlungen des
selben Tages.

Vaterländische Gefinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Frei-
mütigkeit nach oben und unten und **Bermeldung jedes Partei- oder Klassen-**
Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeit-
artikeln, Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtenbüreau auf **wirtschaftlichem**
Gebiete und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen
Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalevents — die
Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen
gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen**
größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines
von jetzt ab bis Ende Juni die Zeitung **unentgeltlich** zugesandt.
Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probennummern.
Nr. 6364 der offiziellen Zeitungspreisliste. 2967

MAGGI das anerkannt vorzüglichste Mittel
zur Verbesserung von Suppen,
— wenige Tropfen genügen, — ist
in Original-Fläschchen von 35 Pf. an stets zu haben bei
684 **G. Franzgrote.**



Greve-Stimberg's
Alter Schwede
Besten Magenbitter,
Vortreffliches Genussmittel.
Zu haben in den meisten Restaurationen,
Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften. 2906

Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflieferant des Kaisers und Königs.
Königl. Grossherzoglich, Herzogl., Fürstl. Hoflieferant (14 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinstafetten, Banner, gestickt und gemalt;
größte Dauerhaftigkeit. prachsvoll künst-
lerisch Ausführung.

Fahnen und Flaggen von Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko. 726

Knaben-Institut
Spielwige bei Lüdenscheid (Westfalen.)
Gegründet 1858. m1481
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für
die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste
körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den
Dir. H. Sturm.

Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Angeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Den Finger
drauf!
Das nehmen wir, denn **Dr.**
Detter's Badpulver à 10 Pf.
ist und bleibt unerreich! Das
echte ist vorrätig bei:
H. P. Thiel.
R. Köhling.

Besteckkörbe,
solid u. dauerhaft gearbeitet,
keine sog. Bazarware,
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
J. Brombach.
Druck u. Verlag von G. May in Hörde